

aktuell

135
2-2017

Das Magazin von Campus Mensch



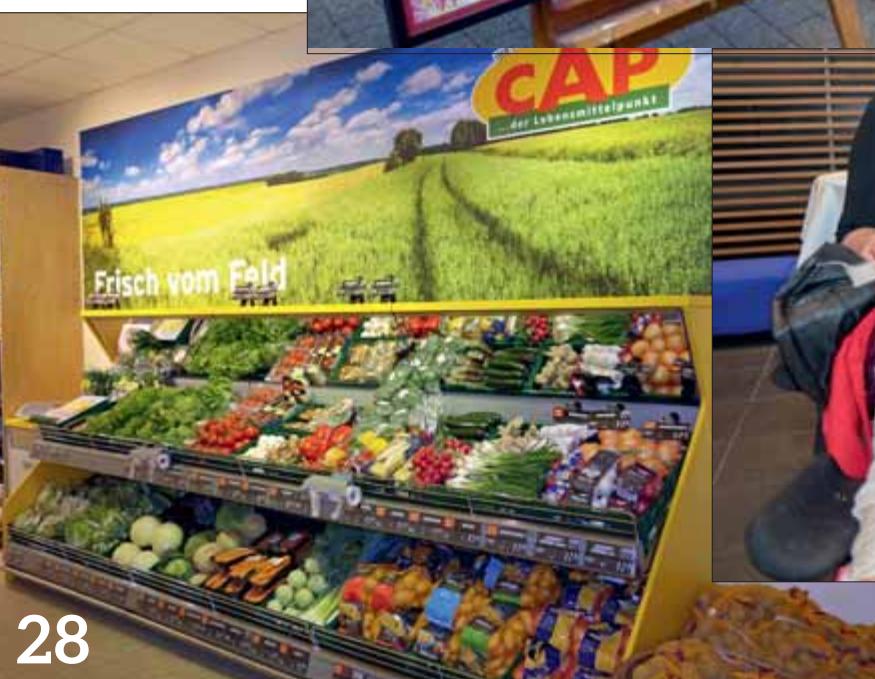
GWW-Kooperationsmannschaft
wird Vizemeister

Gemeinsam starke Lösungen



Februar 2017

38



28

14



- 04 Campus Mensch – die Vision
- 10 Industrie 4.0 –
Das Weißbuch ist erstellt
- 13 Inklusion leben
- 14 FuB-Beirat bei mitMenschPreis 2016
nominiert
- 16 Beim Talkertreff allen Teilnehmern
eine Stimme geben
- 18 Meine Erfahrungen bei 1a Zugang

- 20 „Miteinander Ankommen“ – Wohnen
und leben in der Gemeinschaft
- 26 Gemeinsam Mensch sein –
Von mir. Für dich.
- 28 Weihnachtsreiten auf dem Bleichhof
- 28 CAP Märkte versorgen die GWW
Wohnheime
- 30 Eindrücke vom Werkstätten:Tag 2016
in Chemnitz
- 34 Malerei und Objekte aus der GWW

44



48

36 Gottesdienst zum Tag der Begegnung
in Nagold

38 Vielfalt leben bei der Langen Nacht
der Kulturen in Herrenberg

40 Beschweren erwünscht

42 Great Place to Work –
Ihre Meinung zählt!

44 Nach über 35 Jahren in der GWW:
Gerhard Sackmann geht in den
Ruhestand

46 50 mal Rentnertreffen

48 GWW-Kooperationsmannschaft wird
Vizemeister

50 Wir freuen uns über die
eingegangenen Spenden

52 Wir gratulieren den Jubilaren

55 Impressum

Campus Mensch – die Vision



Wie die Friedrich-Ebert-Stiftung in ihrer kürzlich veröffentlichten Studie „Gute Gesellschaft – Soziale Demokratie 2017plus“ veröffentlichte, ist die steigende Einkommensungleichheit ein deutlicher bremsender Effekt für das Wirtschaftswachstum. Das Bruttoinlandsprodukt in den letzten 25 Jahren hat nach der wissenschaftlichen Schätzung um knapp 50 Milliarden Euro niedriger gelegen, als dies bei gleichbleibender Verteilung der Fall gewesen wäre.

Warum ist das so? Die relevantere Aussage dieser Ergebnisse ist darin zu sehen, dass die Bezieher unterer und mittlerer Einkommen weniger in ihre Aus- und Weiterbildung investieren. Das hat mittel- und langfristig negative Auswirkung auf das „Humankapital“, die Chancengleichheit und Durchlässigkeit des Bildungssystems in Deutschland werden durch diese Trends bedroht.

Es ist aber eine Grundfeste der guten sozioökonomischen Gesellschaft, dass sie eine Balance in der Verwirklichung der Werte Leistung und Wohlstand einerseits, soziale Sicherheit und Gerechtigkeit andererseits anstrebt.

Der Campus Mensch ist genau vor diesem Hintergrund als eine Vision entstanden, Menschen Entwicklungsoptionen anzubieten, Bildung für alle bereitzuhalten und berufliche und gesellschaftliche Beteiligung zu erreichen. Diese Kooperation von bisher vier Firmen würde sich gerne um Unterstützer oder weitere Partner erweitern. In diesem Heft können Sie lesen, wie ein Praktikum einer Bildungsteilnehmerin aus dem beschützten GWW-Rahmen bei der 1 A Zugang Beratungsgesellschaft Eindrücke von einer Tätigkeit auf dem sogenannten „allgemeinen Arbeitsmarkt“ vermittelt. Projekte der Stiftung werden verwirklicht durch die Möglichkeiten bei allen Partnerfirmen und darüber hinaus bei Partnern im Netzwerk des Campus. Die Lebensmittelläden der CAP Märkte der femos gGmbH versorgen die Bedarfe der anderen Unternehmenspartner. In all diesen Beziehungen werden Optionen eröffnet für Menschen, die Handicaps haben und denen die Gesellschaft ohne Arrangements Barrieren stellt. Damit ist der Campus Mensch eine kleine Blaupause für die gesunde Ausrichtung unserer Gesellschaft.

In diesem Sinne –
Ihre Andrea Stratmann



Campus Mensch - Gleiche Chancen für alle!

Die Friedrich Ebert Stiftung hat geschrieben:

Wenige Menschen verdienen viel Geld.

Viele Menschen verdienen wenig Geld.

Das heißt:

Menschen mit wenig Geld

geben wenig Geld für ihre Bildung aus.

Aber auch Menschen mit wenig Geld sollen
gute Bildungs-Möglichkeiten haben.

Campus Mensch bietet Möglichkeiten
zur Weiterentwicklung und Bildung,
um besser im Beruf und in der Gesellschaft
teilzuhaben.

In diesem Zusammenhang möchte Campus

Mensch

ein Vorbild für die Gesellschaft sein.

In diesem Heft berichten wir zum Beispiel
über:

Das Praktikum einer BBB-Teilnehmerin

bei der 1a Zugang Beratungsgesellschaft.

Die Belieferung der Unternehmens-Partner
durch die CAP-Lebensmittel-Märkte.

Wie Menschen mit Behinderung
eine gute und passende berufliche Bildung
bekommen.

CHANCEN DURCH VIELFALT



Für Menschen mit Behinderungen sind die Möglichkeiten, sich beruflich zu qualifizieren bzw. fort- und weiterzubilden, oft eingeschränkt. Neben zielgruppengerechten Angeboten fehlt es vor allem auch an festen Finanzierungsmöglichkeiten. Das Projekt „Chancen durch Vielfalt“ befasst sich mit der Thematik des Rechts auf lebenslanges Lernen (welches auch in der UN-Behindertenrechtskonvention festgehalten worden ist) und der damit verbundenen Möglichkeit, anerkannte Qualifizierungsbausteine zu absolvieren.

Die Projektpartner Hofgut Himmelreich gGmbH und die GWW entwickelten bereits einen Leitfaden zur Entwicklung anerkannter Qualifizierungsbausteine. Zusammen mit dem entstehenden Netzwerk während und nach dem Projekt soll er allen Menschen das Recht auf Bildung ermöglichen.

Wer sind die Projektpartner?

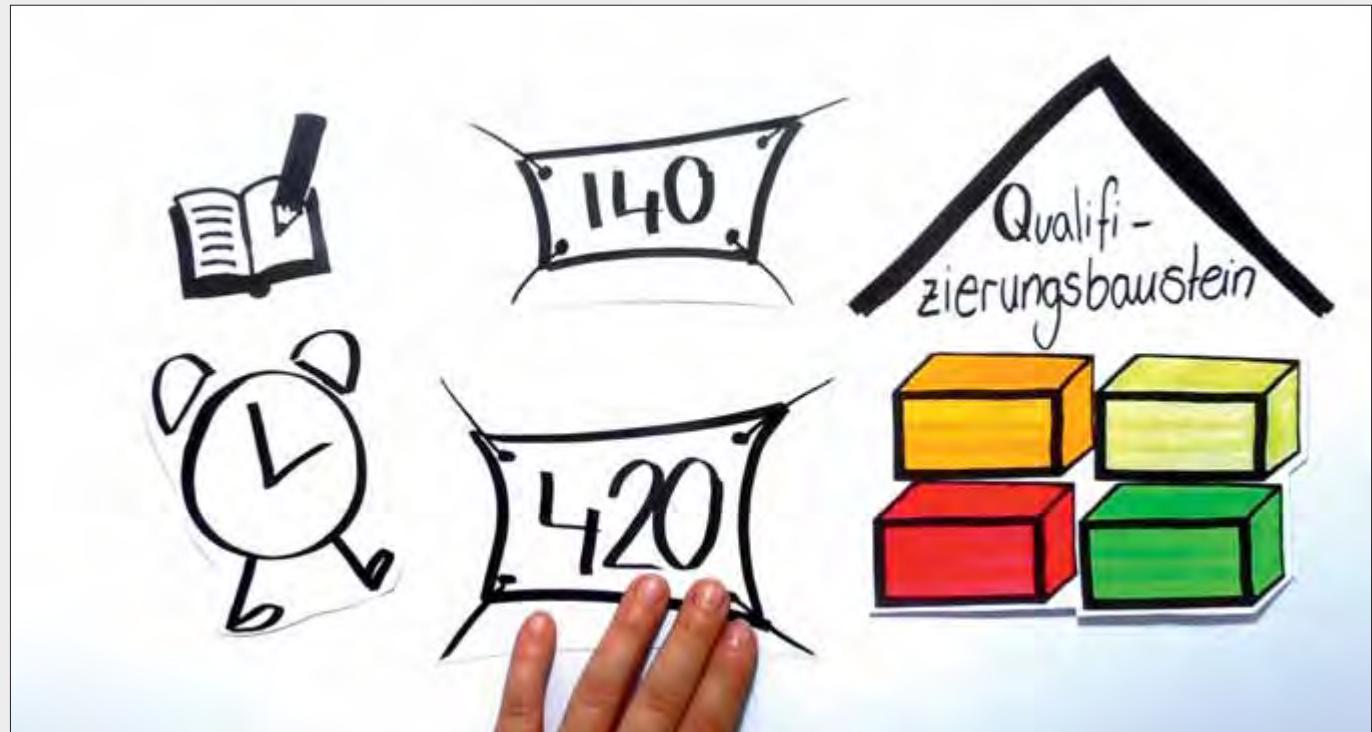
Das Hofgut Himmelreich in Kirchzarten ist ein Integrationsbetrieb mit eigenem Hotel und einer Gaststätte. Sie befassen sich hauptsächlich mit den Bereichen des Hotel- und Gaststättengewer-

bes. Die GWW hingegen hat den Fokus für die zu entwickelnden Qualifizierungsbausteine auf den Bereich Lagerlogistik gelegt (vgl. Aktuell Ausgabe 133).

Was sind eigentlich Qualifizierungsbausteine?

Qualifizierungsbausteine sind bestimmte Teile einer Ausbildung. Die einzelnen Auszüge, die vermittelt werden, orientieren sich nach dem dazugehörigen Berufsbild und dem zugrundeliegenden Rahmenlehrplan. Qualifizierungsbausteine sollen demnach das Duale System der Berufsausbildung an der Stelle unterstützen bzw. ergänzen, wo dieses deutlich ausgrenzend wirkt. Sie sind nicht gleichzusetzen mit Teilqualifizierungen oder anrechenbaren Ausbildungsbausteinen. Auch kann eine klare Abgrenzung zur Thematik der Fachpraktiker-Ausbildung (§ 66 Berufsbildungsgesetz BBiG, § 42 m der Handwerksordnung HwO) aufgezeigt werden. Es geht um eine formale Kompetenzanerkennung für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen.

Fortsetzung des Artikels auf Seite 8





Neues vom Projekt Chancen durch Vielfalt

Viele Menschen mit Lernschwierigkeiten verlassen die Schule ohne einen Schul-Abschluss. Ohne Schul-Abschluss haben sie weniger Chancen auf einen Arbeitsplatz.

Das Projekt Chancen durch Vielfalt will das ändern.

Bei Chancen durch Vielfalt geht es darum: Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen eine gute und für sie passende berufliche Bildung bekommen.

Damit sie besser am Arbeitsleben teilhaben können.

Bei dem Projekt arbeiten die GWW und das Hofgut Himmelreich zusammen. Sie haben Qualifizierungs-Bausteine entwickelt. Qualifizierungs-Bausteine sind bestimmte Teile einer Berufs-Ausbildung.

Die Qualifizierungs-Bausteine sind so gemacht, dass die Menschen mit Lernschwierigkeiten gut lernen können.

Zum Beispiel gibt es Lern-Unterlagen in leicht verständlicher Sprache.

Das Hofgut Himmelreich und die GWW haben einen Leitfaden geschrieben.

Der Leitfaden ist für andere Unternehmen, die auch Qualifizierungs-Bausteine anbieten möchten.

Damit sie sich danach richten können.

Im Jahr 2016 hat es den Fachtag Chancen durch Vielfalt gegeben.

Fachleute aus verschiedenen Unternehmen waren dabei und haben über Folgendes gesprochen:

Wie können Menschen mit Lernschwierigkeiten bessere Chancen auf einen Beruf bekommen?

Dazu soll ein Netzwerk gegründet werden, dass sich Antworten auf diese und andere Fragen überlegt.

Anfang 2017 gibt es zu diesen Themen Workshops.

Im April ist das erste Netzwerk-Treffen in Stuttgart.

Die Abschluss-Veranstaltung ist im Juli 2017. Für weitere Informationen steht Ihnen Katrin Ege von 1a Zugang zur Verfügung. E-Mail: k.ege@1a-zugang.de

Wir sind gespannt auf die Zukunft!

BERUFSKARRIEREN NEU DENKEN



Ein Leitfaden zur
beruflichen Inklusion
durch Qualifizierungs-
bausteine



tigungen. Um dies zu verdeutlichen wurde im Rahmen des Projektes von der Medienabteilung der 1a Zugang ein capito Einfach Erklärt Video gedreht. In diesem Film wurden auf einfache Art und Weise für Institutionen und interessierte Personen die einzuhaltenden Rahmenbedingungen dargestellt.

Warum ein Leitfaden?

Der Leitfaden wurde gemeinsam von den Projektpartnern verfasst. Er soll dazu dienen, eine landesweite Einheitlichkeit in Bezug auf die Durchführung der Qualifizierungsbausteine zu gewährleisten. Im Rahmen des Projekts wurde, um die Theorie auch in die Praxis zu transferieren, die Praxisnahe Qualifizierung am Standort Böblingen Hulb durchgeführt (vgl. Aktuell Ausgabe 133). Die Erkenntnisse daraus haben für eine gute theoretische Grundlage gesorgt.

Warum ein Netzwerk?

Am 27. September 2016 kamen über 100 Fachleute aus verschiedenen überregionalen Organisationen an einem Fachtag zusammen, um ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Visionen von möglichen Berufskarrieren für Menschen mit Behinderungen zusammenzutragen. Jeder Mensch hat sein eigenes Lerntempo und seine eigene Lernweise, und diese gilt es in der Planung und Durchführung von Bildungsangeboten zu berücksichtigen. Anhand zweier Kurzfilme wurden die Berufsbiografien zweier junger Erwachsener vorgestellt und aufgezeigt, welch wichtigen Anteil Qualifizierungsbausteine in der beruflichen Bildung einnehmen können. Die dadurch erworbenen und vor allem anerkannten Kompetenzen öffnen Türen für eine erfolgreiche und langfristige Berufskarriere in der

Arbeitswelt. Dass das Berufsbildungssystem für Menschen mit Beeinträchtigungen durchlässiger werden muss, wurde von allen Teilnehmenden anerkannt. Allerdings fehlen noch die notwendigen Bildungsangebote, aber auch die Anerkennung durch die zuständigen Kammern und Arbeitgeberverbände. Daran soll gearbeitet werden. Die Teilnehmenden haben sich deshalb auch dafür ausgesprochen, ein Netzwerk für die berufliche Bildung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen in Baden-Württemberg zu gründen. Dadurch sollen in ganz Baden-Württemberg einheitliche Standards geschaffen und erreicht werden, dass die dafür notwendigen Bildungsangebote, aber auch Finanzierungen und die Anerkennung durch die Arbeitgeber gefördert werden.

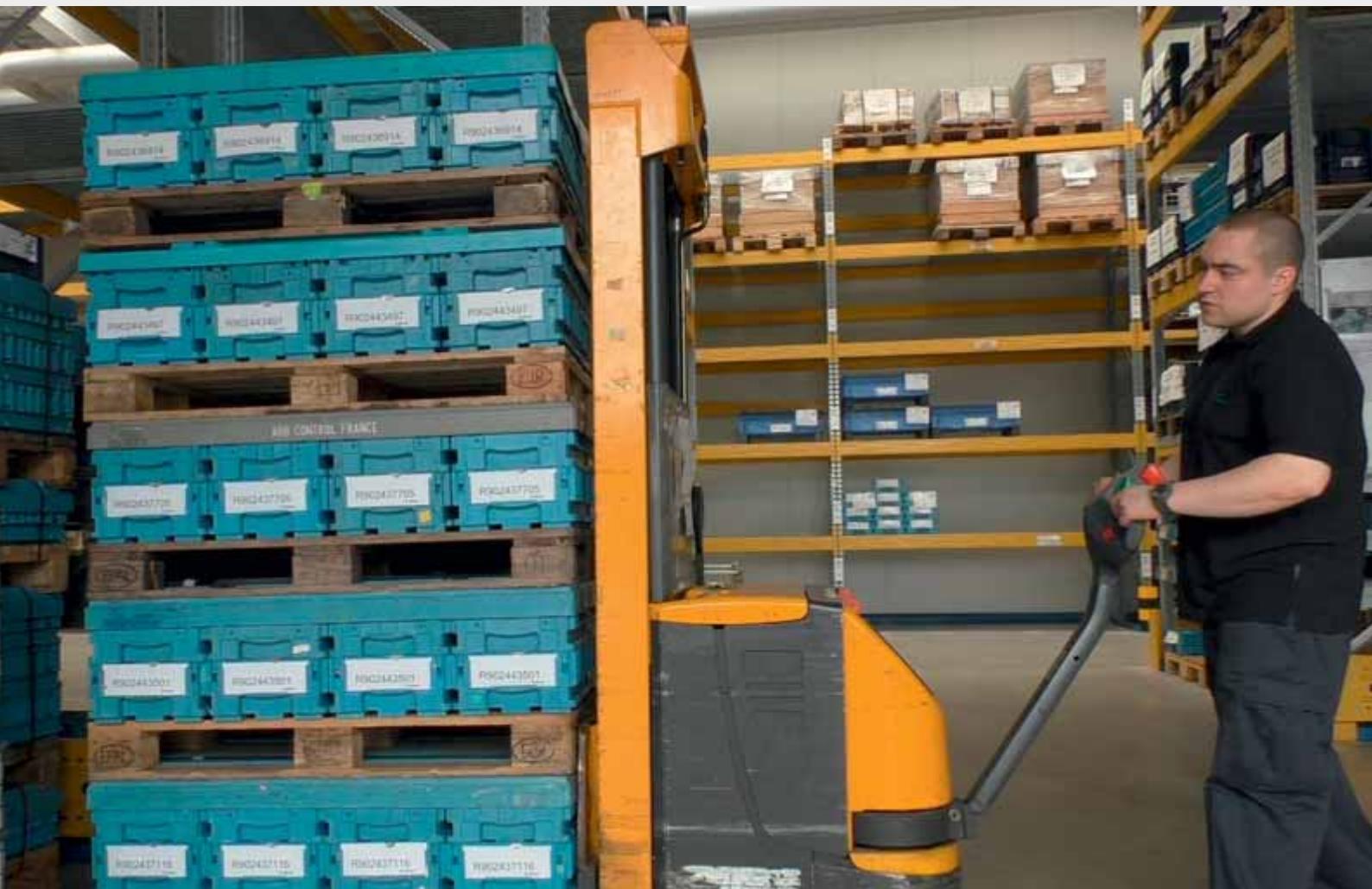
Wie geht es weiter?

Um dieses Vorhaben des Netzwerks weiter voranzutreiben, finden im Januar (in Sindelfingen) und Februar (in Kirchzarten) Workshops zu dieser Thematik statt. Zudem wird es am 7. 4. 2017 bei der IHK-Region Stuttgart das erste Netzwerktreffen zur Thematik geben.

Zudem wird es eine Abschlussveranstaltung zur Tagung am 6. 7. 2017 im GENO-Haus in Stuttgart geben. Auch hier werden wieder bis zu 100 Personen erwartet, die sich mit der Thematik der Qualifizierungsbausteine befassen. Es werden zudem VertreterInnen aus Wissenschaft und Praxis über ihre Erfahrungen berichten, sodass wir eine lebendige und bunte Abschlussveranstaltung erwarten.

Wer sich hierzu weiter informieren möchte oder auch einen Leitfaden haben möchte, kann sich direkt an die Projektleitung Katrin Ege (k.ege@1a-zugang.de) wenden.

_ Katrin Ege; Projektleiterin im Auftrag der GWW, 1a Zugang



Industrie 4.0 – Das Weißbuch ist erstellt

Am 29. 11. 2016 durfte ich eine Einladung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur Vorstellung und Diskussion des Weißbuchs bei Ministerin Andrea Nahles wahrnehmen.

Das Weißbuch ist die Antwort auf den 1½-jährigen Prozess der Diskussion um die Entwicklungen in der Arbeitswelt. Es wird nun ins Kabinett kommen, und das Ergebnis wird als Wegweisung der kommenden Jahre verfolgt werden.

Selbstgesteuerte Arbeitszeit

Die nächste Periode der Entwicklung der Arbeitswelt wird stark geprägt sein von der Anforderung an Flexibilität. Die Offenheit für ein im Leben mehrfach grundlegendes Umlernen wird prägend sein, die Eigenverantwortung wird gefordert. Im Führungsverhalten muss damit umgegangen werden, souveränere Mitarbeiter mit wenig Präsenzkultur zu führen.

In Zukunft wird es deutlicher Konsens sein, dass es Lebensphasen gibt, in denen die Arbeit einen anderen Stellenwert hat und auch andere Rahmenbedingungen braucht, um z.B. neben der Familienphase ausgeübt werden zu können. Generell ist das Thema der Arbeitszeit von großem Interesse in diesem Zusammenhang. Selbstgesteuerte Arbeitszeit muss gelernt werden. Arbeit ohne Ortsbezüge bedeutet Freiheiten, aber auch Kollision mit Familienbelangen, wenn Arbeit im Homeoffice ausgeübt wird. Unternehmer zitierten Beispiele von Büroräumen, in denen sich die Kollegen, die noch ins Büro kommen, einsam fühlen. Andere zitierten Mitarbeiter, die sich endlich leistungsfähig fühlen, da sie Ort und Zeit wählen können. Für die betriebliche Mitbestimmung tun sich da neue Anforderungen auf.

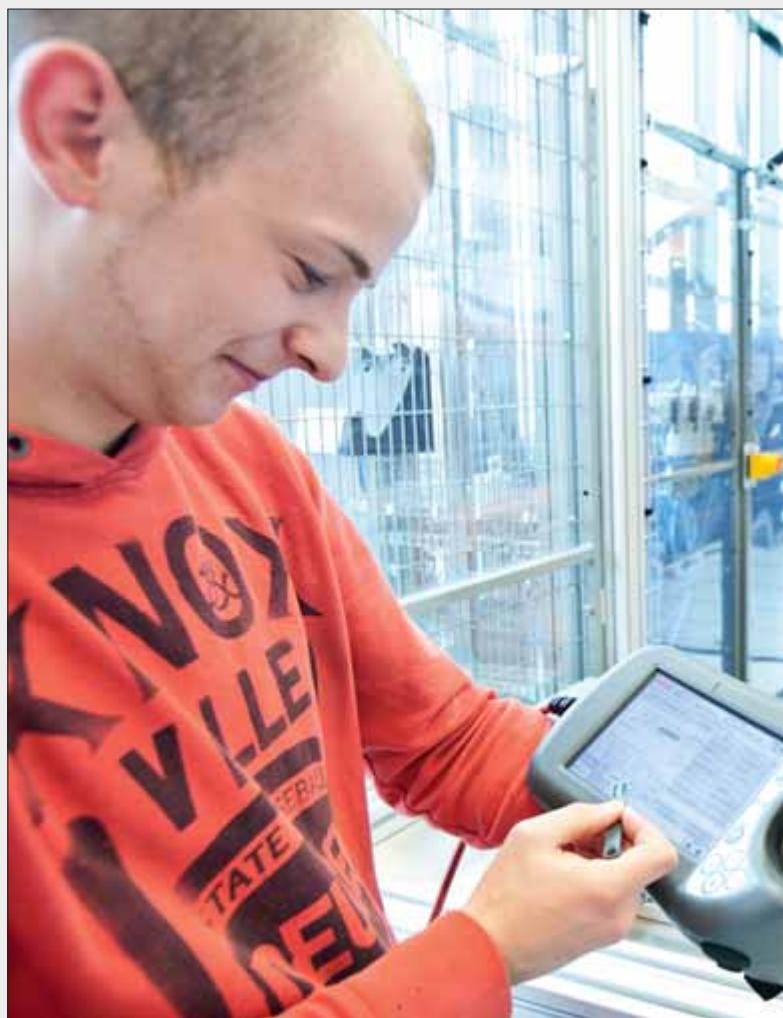
Zusammenarbeit von Mensch und Maschine

Natürlich wird die Arbeitswelt eine deutliche Gestaltung durch Technik erfahren, die für die arbeitenden Menschen den Umgang mit schädigenden oder belastenden Prozessschritten reduziert. Gerade auch für unsere Zielgruppe

wird Technikeinsatz eine Kompensation des Handicaps in bisher unvorstellbarem Maße ermöglichen.

Die Begeisterung der guten Lösung eines Zusammenwirkens von Mensch und Technik durch sogenannte kollaborative Roboter erhält aber auch Dämpfer in der positiven Prognose. Wahrscheinlich wird nämlich diese kollaborative Einheit eine deutlich teurere Lösung darstellen, als die voll automatisierte Lösung es wäre. Und wiederum stellt sich die Frage, wie dann Lösungen für und mit Menschen attraktiv bleiben. Die Aufgabe einer sozialen Marktwirtschaft wird immer deutlicher: den fairen Ausgleich für die Arbeitenden im Blick zu behalten. Die Marktwirtschaft war noch nie ohne Gestaltung den Menschen zu Dienst. Die digitalisierte Welt bedarf aber einer besonders aufmerksamen Gestaltung, wenn sie zum Vorteil einer großen Anzahl von Menschen beschaffen sein soll.

Fortsetzung des Artikels auf Seite 12



Neuigkeiten zum Thema Industrie 4.0

Im November 2016 hat es eine Veranstaltung zum Thema Industrie 4.0 gegeben.

Das Ergebnis dieser Veranstaltung war:

In der Zukunft ändert sich viel.

Das ändert sich in der Zukunft:

Die Mitarbeiter sollen selbstständiger arbeiten.

Das heißt:

Sie sollen selbst entscheiden,
wann sie arbeiten.

Und sie sollen mehr von Zuhause
arbeiten können.

Für die Chefs bedeutet das:

Sie müssen die Mitarbeiter anleiten,

auch wenn die Mitarbeiter nicht im Büro sind.

Das alles hat natürlich seine Vorteile
und Nachteile.

Ein Vorteil ist:

Menschen mit Familie
können mehr für ihre Kinder da sein.

Ein Nachteil ist:

Wenn Menschen alleine im Büro arbeiten,
fühlen sie sich einsam.

Auch die Technik verändert sich.

In Zukunft übernehmen Computer
viele Arbeiten.

Deshalb denken viele Menschen:

Dadurch gibt es mehr Arbeit.

Andere Menschen denken:

Dadurch verlieren sie ihre Arbeit.

Mal sehen,

wie sich Industrie 4.0 weiter entwickelt.

Sicher ist:

Campus Mensch gestaltet die Zukunft mit!



Wie wird die Zukunft aussehen?

Die Bewertung der Entwicklungen ist also diametral unterschiedlich. Während einige Experten die Veränderungen z.B. als eher förderlich für den Erhalt des Volumens an Arbeitsplätzen sehen, erwarten andere einen großflächigen Abbau. Die einen zitieren dabei die Erfahrungen der Vergangenheit bei Strukturwandel. So hat die industrielle Revolution zwar viele Arbeitsplätze gekostet, aber danach neue geschaffen. Die anderen sehen es als nicht vorstellbar an, dass es bei diesem Technikeinsatz jemals wieder einen solchen Arbeitsbedarf geben kann. Ideen machen die Runde, zum Beispiel: Für Arbeit werde man irgendwann bereit sein zu zahlen, die Arbeit gehe uns aus.

Eine Studie des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales geht von einem Wegfall von ca. 750.000 Jobs und einer mittelfristigen Neuschaffung von ca. einer Million neuer Stellenprofile aus.

Ministerin Nahles sprach von der „Lust an der Apokalypse“, die bei Neuerungen in Deutschland den Prozess der sinnhaften Lösungsfindung oft erschwere.

Allemal wird es signifikante Verschiebungen zwischen den Branchen, Verlierer und Gewinner geben, dessen sind sich alle sicher. Die Digitalisierung wird vor allem im verarbeitenden Gewerbe Effekte haben und wo Routineprozesse die Stelle wesentlich prägen.

Besonders schlecht qualifizierte Personen sind bedroht und brauchen intelligente Konzepte der Nach- und Neuqualifizierung im mittleren Lebensalter, idealerweise berufsbegleitend und in Teilzeit. Hier will u.a. die Agentur für Arbeit ihr Profil deutlich verändern. Sie will deutlich stärker in der Beratung der

Aufsuchenden in Erscheinung treten und von einer „Arbeitslosenversicherung“ zu einer „Arbeitsversicherung“ werden. Es existieren Ideen, bei Einstieg ins Berufsleben zur Absicherung der Erwerbsbiographie ein zweckgebundenes Startguthaben vorzusehen. Wie sich der Anspruch auf Weiterbildung entwickelt und wer in welchem Umfang zu dessen Finanzierung beiträgt, wird in den nächsten Jahren zu verhandeln sein.

Veränderungen mitgestalten

Um den vielen Wagnissen der zukünftigen Arbeitswelt gerecht zu werden, sind auch neue Wege der Abbildung von rechtlichen Regelungen geplant. Gesetzliche Veränderungen sollen in sogenannten „Experimentierräumen“ erprobt werden, in denen es nur rechtliche Leitplanken gibt. Erst danach wird das Gesetz codifiziert.

Im Verlauf des Tages kamen die europäischen Nachbarn zu Wort. Guy Ryder, Direktor der ILO (Internationale Arbeitsorganisation), Myriam El Khomri, (Arbeitsministerin Frankreichs), und Lodewijk Frans Asscher (niederländischer Arbeitsminister und stellvertretender Premierminister) lobten das deutsche Vorgehen und sprachen von einer guten Austauschpolitik untereinander.

Die Veranstaltung bot also viele Impulse für unsere weiteren Überlegungen, wenn auch wenig klare Lösungen aktuell vorhanden sind. Aber das wäre ja auch eine überzogene Erwartung bei einem solch umwälzenden Thema mit Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft. Gestalten wir sie mit!

—Andrea Stratmann, Gärtringen



Inklusion leben

Das Gemeindefest am Goldberg



Im Sommer 2016 waren zwei Bewohner aus dem Wohnbereich Herrenberg in Begleitung einer Betreuerin beim Gemeindefest der evangelischen und katholischen Kirche Goldberg, um die ehrenamtlichen Helfer bei der Bewirtung der Gäste zu unterstützen.

Die Helfer wurden um 12 Uhr freundlich begrüßt und eingewiesen. Sie halfen bei der Essensausgabe, holten Getränkekisten, wickelten Besteck in Servietten ein und räumten Tische ab.

Dafür gab's, wie für alle ehrenamtlichen Unterstützer, Bons für Steak oder Wurst, Getränke und Kaffee und Kuchen.

Es war sehr heiß an diesem Tag, und es gab reichlich zu tun. Dennoch hatten alle Spaß bei der Tätigkeit und die Zusammenarbeit hat sehr gut funktioniert. Erschöpft, aber zufrieden kamen sie am Abend wieder nach Hause.

_Claudia Wischer, GWW, Herrenberg

Das Gemeindefest am Goldberg

Im Dezember war wieder
das Weihnachts-Reiten
auf dem Bleichhof bei Nagold.

Der Wohnbereich Nagold ist jedes Jahr
eingeladen.

Beim Weihnachts-Reiten
sind die Pferde geschmückt
und die Reiter verkleiden sich als Engel.

Für die Bewohner hat es sogar
einen Pferde-Tanz gegeben.

Bei Kaffee und alkoholfreiem Punsch
konnten die kalten Temperaturen
niemandem etwas anhaben.

Alle hatten viel Freude an der Veranstaltung
und bedanken sich für das tolle Programm.



FuB-Beirat bei mitMenschPreis 2016 nominiert

Zwei Vertreter des FuB-Beirates nahmen an der Preisverleihung in Berlin teil

Der Beirat des Förder- und Betreuungsbereichs (FuB-Beirat) ist ein Beteiligungsgremium der GWW, welches seit April 2015 besteht. Die FuB-Beiräte treffen sich viermal jährlich zu Sitzungen. In den Sitzungen werden Themen besprochen, die den FuB betreffen, z.B. Arbeit, Umbaumaßnahmen oder bevorstehende Veranstaltungen.

Die GWW hat mit dem Beirat als eine von 70 Teilnehmern an einem bundesweiten Wettbewerb teilgenommen, dem mitMenschPreis. Der Preis wurde vom Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V. (BeB) ausgeschrieben. Der FuB-Beirat war einer der fünf Gewinner des mitMenschPreises 2016. Über diese besten fünf Projekte wurde im August ein kurzer Film gedreht. Das war eine sehr spannende Erfahrung für die FuB-Beiräte. Die Preisverleihung fand am 11. Oktober 2016 in Berlin statt. Bernd Oberdorfer, FuB-Beirat aus Sindelfingen, und Sandra Hamberger, FuB-Beirat aus Calw, machten sich, begleitet durch Sandra Waris, Fachkraft aus Sindelfingen, sowie Sandra Hambergers Mutter und Schwester, mit dem Zug auf den Weg in die Hauptstadt.

Auf dem Weg in die Hauptstadt

Am frühen Dienstagmorgen ging es los. An unserem Treffpunkt am Stuttgarter Hauptbahnhof wurden wir vom Personal der Deutschen Bahn zum ICE begleitet. Der Einstieg in den Zug gelang ohne Probleme. Wären allerdings die Rollstühle der beiden Beiräte ein paar Zentimeter breiter gewesen, so hätten sie im Gang des Zuges festgesteckt die Fahrt nach Berlin verbracht. Ein Fahrgast konnte sich den Ausruf „Ach du Schande – Rollstuhlfahrer!“ nicht verkneifen. Das DB Personal geleitete uns aber wohlwollend an unsere Plätze. Der unschöne Ausruf war sofort vergessen, als wir feststellten: Wir sitzen in der 1. Klasse. Die erste Zeit verging wie im Flug mit Gelächter, Essensbestellungen und Gesprächen über die bevorstehende Preisverleihung. Die letzten anderthalb Stunden der Fahrt zogen sich dann allerdings sehr in die Länge.

Berlin begrüßte uns mit strömendem Regen

Vollbepackt und durchnässt kamen wir im Hotel an. Nach einer kurzen Erholungspause von der langen Zugfahrt fuhren wir mit unserer Geschäftsführerin, Frau Stratmann, mit dem Bus zur Vertretung des Landes Schleswig-Holstein beim Bund. Die Preisverleihung dauerte insgesamt etwas über vier Stunden. Das FuB-Beirat-Projekt wurde von Udo Dahlmann (Beirat der Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung im BeB) vorgestellt. Danach wurde der Film gezeigt, und endlich war er da, der große Augenblick: Voller Stolz kamen Sandra und Bernd auf die Bühne, um die Urkunde entgegenzunehmen. Auf die Frage der Moderatorin Kerstin Palzer, ob denn die Beiratsarbeit Spaß mache, brach Sandra Hamberger in ein freudiges Jauchzen aus, und ihr Kollege Bernd Oberdorfer tat es ihr gleich.

— Bernd Oberdorfer, GWW, Sindelfingen





Der FuB-Beirat gewinnt einen Preis!

Der FuB-Beirat ist eine Gruppe von FuB-Teilnehmern.

Aus jedem FuB der GWW sind Teilnehmer dabei.

Der FuB-Beirat trifft sich 4 Mal im Jahr und bespricht Themen, die mit dem FuB zu tun haben.

Zum Beispiel zu den Themen Arbeit oder Veranstaltungen.

Die GWW hat zusammen mit dem FuB-Beirat an einem Wettbewerb teilgenommen und gewonnen!



Am 11. Oktober sind 2 FuB-Beiräte zusammen mit 3 Begleit-Personen nach Berlin gefahren.

Dort haben sie den Preis für den gesamten FuB-Beirat und die GWW entgegengenommen.

Den 2 FuB-Beiräten macht die Arbeit großen Spaß.

Alle haben sich sehr über den Preis gefreut.

Herzlichen Glückwunsch!



Beim Talkertreff allen Teilnehmern eine Stimme geben

Der Förder- und Betreuungsbereich FuB Calw hat im Mai 2015 das Projekt „Talkertreff“ in seinem Treffpunkt begonnen. Die Idee, einen Talkertreff ins Lebens zu rufen, hatte der FuB in Calw schon vor einigen Jahren. Die Ausgangslage war, dass viele Mitarbeiter im FuB ein Sprachausgabegerät zur Informationsweitergabe nutzen, aber keinen Dialog führten.

Ein fester Raum und Zeitpunkt, in dem nicht oder nicht ausreichend verbal kommunizierende Personen ihre Kompetenz ausbauen und Erfahrungen austauschen können, war der Schlüssel zu einem außergewöhnlichen Erlebnis für Talkernutzer und Talkerbetreuer.

Nachdem vier bis sechs Teilnehmer und auch die Talkerbetreuer gefunden waren, trafen wir uns regelmäßig über 1,5 Stunden.

Bei den Talkertreffs haben wir drei Kleingruppen gebildet. Eine Gruppe hat sich während dem „Kenntnernen“ zum Colakaufen verabredet, da ihre Mitglieder gerne Cola trinken. Nachdem sie ihre Cola gekauft hatten, gingen sie noch zum Bäcker. Die Verkäuferin fragte die Talkerbetreuerin, was das denn für ein Gerät sei. Als diese es erklärt hatte, stellte sich der Talkerteilnehmer vor und äußerte, dass er Süßspeisen mag. So sind sie dann alle Süßspeisen durchgegangen, und der Teilnehmer antwortete mit seinem Talker, welche er sich kaufen möchte.

Der Talkertreff ist derzeit in drei Abschnitte eingeteilt. Die Begrüßung, das Thema und die Verabschiedung. In der Begrüßung nennt ein Talkersprecher den Namen eines Teilnehmers. Dieser sollte sich angesprochen wissen und erwidert die Ansprache mit einem Blickkontakt, einer verbalen Äußerung oder einer Aussage mit seinem Sprachausgabegerät. Daraufhin kann der Grüßer sein Anliegen dem Gesprächspartner mitteilen. Sind die beiden Gesprächspartner fertig, geht die Begrüßungsrunde weiter, bis jeder Teilnehmer begrüßt wurde und grüßen konnte. In gleicher Weise findet die Verabschiedung statt.

Die Themen wurden durch die Vorlieben der Teilnehmer bestimmt. In jeder Einheit konnte ein Teilnehmer sein Gesprächsthema vortragen. Dies war für alle spannend, denn niemand wusste, welches Thema vorgetragen werden wird. Die Talkerbetreuer der Gruppe und die Ergotherapeutin bereiteten dies mit den Rednern persönlich vor. Im Talkertreff wollten wir einen Austausch über dieses Thema erleben. Die einfachste Form stellte für uns die Befragung dar. Mit geschlossenen Fragen, die nur mit Ja oder Nein beantwortet werden können, können dann zwei Talkersprecher in einen kleinen Dialog treten. Wir sind uns sicher, dass wir mit mehr Übung soweit kommen, dass wir irgendwann auch in einem Satz antworten können.

Alle Teilnehmer haben von der erlebten Vielfalt der Talkernutzung gegenseitig gelernt und ihre Freude am Dialog gesteigert.

Ein Beispiel: Ein Hauptthema war, eine Person gezielt anzusprechen und deren Reaktion abzuwarten. Zur Abwechslung haben wir es spielerisch aufbereitet. Die Talkersprecher haben sich gegenseitig den Rücken zugedreht, dann eine Person ihrer Wahl aufgerufen. Diese sollte darauf antworteten. Hatte dies geklappt, wurden beide Gesprächspartner umgedreht und sie konnten sich anschauen. Die Spannung, ob solch ein Standarddialog mit einem Talker gelingt, war für alle Personen im Raum hoch – und die Freude über den Erfolg dann riesig.

— Friedhelm Schmoll, Meltem Kocabey, Calw



Was ist der Talker-Treff?

Talk ist ein englisches Wort und bedeutet:
sprechen.

Seit Mai 2015 gibt es im FuB Calw
das Talker-Treff-Projekt.

Talker sind Sprachausgabe-Geräte.

Sprachausgabe-Geräte benutzen Menschen,
die nicht selbst sprechen können.

Beim Talker-Treff-Projekt haben die Menschen
im FuB geübt, miteinander zu sprechen.

Das hat schon bei der Begrüßung begonnen.

Beim Talker-Treff haben die Teilnehmer geübt,
sich gegenseitig anzusprechen.

Die Teilnehmer sollten lernen,
Gespräche zu führen.

Der Talker-Treff hat allen viel Spaß gemacht
und sie haben viel dazu gelernt.



Meine Erfahrungen bei 1a Zugang

Mit einem freundlichen „Guten Morgen, wir freuen uns, dass Sie bei uns sind!“ werde ich am ersten Tag meines Praktikums bei der 1a Zugang empfangen.

Die nächsten drei Monate werde ich hier in Sindelfingen arbeiten. Es warten Aufgaben auf mich, die mich fordern werden. Ein PC-Arbeitsplatz steht mir zur Verfügung, und ich kann gleich loslegen. Herr Christian Nolte, der Teamchef von capito, zeigt mir den Übungsordner für Praktikanten.

Capito ist eine Abteilung der 1a Zugang. Die Mitarbeiter übersetzen schwierige Texte in Leicht Lesen.

Auch meine Aufgabe ist es, schwierige Texte in Leichte Sprache umzuformulieren. Und so ein Gefühl für die Übersetzung von leichten und anspruchsvollen Texten zu bekommen. Gar nicht so einfach. Aber meine Kollegen nehmen sich viel Zeit dafür, meine Texte zu lesen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Das hilft mir dabei, weiterzukommen und dazuzulernen.

Der Austausch macht mir Spaß. Manchmal kommt es vor, dass die capito-Experten auch nicht sofort eine Lösung haben, wie sie die Texte übersetzen sollen. Dann wird in der Runde diskutiert. Schwierige Wörter sind nicht so einfach zu übersetzen. Oftmals ist ein ganzer Satz bzw. ein ganzer Absatz notwendig, um die Bedeutung eines Wortes entsprechend herauszustellen.

„Compliance“ war ein solches Wort. In Leicht Lesen (LL) würden die capito Experten jetzt schreiben: compliance ist ein englisches Wort und wird „Kompleienz“ ausgesprochen. Es bedeutet ...?

Ja, was bedeutet das denn genau?

Jetzt ist das Internet an der Reihe. Jeder sucht nach einer guten und leicht verständlichen Übersetzung. Alle recherchieren. Das Internet bietet meistens gute Vorschläge, wie ein schwer zu verstehendes Wort durch eine einfache Übersetzung ersetzt werden kann. Auf Seiten wie zum Beispiel www.hurraki.de und www.leichtesprache.de findet man gute Übersetzungen, die für den LL-Text zu gebrauchen sind.

„Folgsamkeit“, „Zustimmung“ oder „Einverständnis“ sind Vorschläge, die das Internet für „compliance“ liefert. Wir entscheiden uns für „Regel-Treue“.

Als Nächstes ist eine Aufgabe dran, die mir die JobCoaches übertragen haben. JobCoaches sind Mitarbeiter, die die Praktikanten während ihres Praktikums betreuen und die Firmen und Einrichtungen, bei denen die Praktikanten tätig sind, entsprechend beraten. Monika Fall ist Teamleiterin bei den JobCoaches. Sie und ihre Kollegin Anette Lempp betreuen und beraten auch mich während des Praktikums.

Bei meiner Aufgabe geht es darum, eine Kundenzufriedenheitsabfrage am Telefon durchzuführen. Alle Kunden, die schon einmal einen Praktikanten von der GWW hatten oder noch haben, werden nach der Zusammenarbeit mit unseren JobCoaches befragt.

„Guten Morgen, mein Name ist Katrin Wagner, ich möchte eine Kundenzufriedenheitsabfrage mit Ihnen machen. Es geht dabei um die Bewertung ihrer Zusammenarbeit mit den JobCoaches von der 1a Zugang Beratungsgesellschaft.“ Die meisten Kunden sind zufrieden mit der Arbeit der JobCoaches. Bemängelt wird wenig. Alles, was zu verbessern ist, schreibe ich auf und gebe es weiter.

Das Telefonieren erfordert viel Konzentration und Genauigkeit. Und Respekt hatte ich auch ganz schön vor dem Praktikum an sich und vor den Aufgaben. Doch ich habe gemerkt: Wenn ich mir etwas zutraue, dann läuft es auch.

Mein Praktikum ging bis Ende des Jahres 2016. Ich bin glücklich darüber, dass ich den Schritt gewagt habe, mich aus der schützenden Umgebung des BBB in Herrenberg hinaus auf den Goldberg in Sindelfingen zu 1a Zugang begeben zu haben. Es war eine gute Erfahrung.

Und ich bin einen Schritt weiter in der größten Aufgabe: die berufliche Rehabilitation erfolgreich voranzubringen.



Das Praktikum bei 1a Zugang



Ich war für 3 Monate im Praktikum bei der 1a Zugang in Sindelfingen. Bei capito hat mein Praktikum angefangen. Die Mitarbeiter bei capito übersetzen schwere Texte in leicht verständliche Texte. Meine Kollegen haben mir gezeigt, wie das geht. Manchmal ist es ganz schön schwierig gewesen, eine gute Übersetzung zu finden. Ein Beispiel war compliance. compliance ist ein englisches Wort und wird Kompleienz ausgesprochen.

Es hat viele Bedeutungen. Wir haben das Wort mit Regel-Treue übersetzt. Bei den Job-Coaches der 1a-Zugang habe ich auch mitgeholfen. Job-Coaches helfen den Praktikanten der GWW während ihrem Praktikum in einem Unternehmen. Frau Fall ist Teamleiterin bei den Job-Coaches. Sie und ihre Kollegin Frau Lempp haben mir auch geholfen. Meine Aufgabe war es, Unternehmen anzurufen und Fragen über die Arbeit der Job-Coaches zu stellen. Die Antworten habe ich alle aufgeschrieben. Und dann an Frau Fall weiter gegeben. Die Aufgaben haben mir viel Spaß gemacht. Es war eine gute Erfahrung. Das Praktikum ist ein guter Jahres-Abschluss für mich gewesen. 2017 werde ich mich weiter bewerben. Damit ich bald einen Arbeitsplatz finde.

„Miteinander Ankommen“ – Wohnen und leben in der Gemeinschaft

Das Wohnprojekt Ölmühle in Sindelfingen –

Ein Beitrag zur Inklusion im Bereich Wohnen in der GWW



Immer mehr Menschen mit Behinderung und deren Angehörige wünschen sich individuelle und inklusive Wohn- und Lebensformen. Dies stellt die GWW und das soziale System vor neue Herausforderungen. Die GWW sieht einen wichtigen Auftrag darin, bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Menschen mit Behinderung in inklusiven Wohnformen selbstbestimmt und gemeinschaftlich leben und wohnen können. Ziel ist es, vorhandene Barrieren abzubauen und dafür unterstützende Vernetzungen mit dem Gemeinwesen und der Nachbarschaft aufzubauen.

Innerhalb des Projektes wurden Bewohner der GWW beim Umzug in ein neues inklusives Wohnprojekt und der Gestaltung ihres neuen Sozialraumes unterstützt. Wesentlich war dabei, dass die zukünftigen Bewohner durchgehend am Projekt

beteiligt waren. Sie konnten ihre Fähigkeiten und Begabungen von Anfang an mit einbringen, gestalteten die Entwicklung mit und bestimmten so über einen wichtigen Teil ihres Lebens. Durch das Projekt entstanden im neuen Umfeld und darüber hinaus neue Kontakte und Vernetzungen von Menschen mit und ohne Behinderung.

„Das Besondere an dem Projekt ‚Miteinander Ankommen‘ war, dass wir Bewohner selbst unser miteinander Ankommen planen und gestalten konnten“, beschreibt Norman Neumann seine Mitwirkung. Diese Mitwirkung war von Beginn an eine Selbstverständlichkeit und zog sich wie ein roter Faden durch das gesamte Projekt. Es gab ein zu Anfang gegründetes Planungsgremium, bestehend aus drei Bewohnern, welches eng zusammen mit der Projektleitung, den Architekten und beteilig-

Fortsetzung des Artikels auf Seite 22



Wohnen in der Ölmühle in Sindelfingen

Viele Menschen mit Behinderung
möchten gerne
so selbstständig wie möglich wohnen.

Und sie wollen dabei auch Kontakte
mit Menschen ohne Behinderung haben.

In der GWW gibt es das Projekt Ölmühle.

Wo früher eine alte Mühle war,
ist ein Haus so gebaut worden,
dass Menschen mit Behinderung
gut darin wohnen können.

Eine Wohn-Gruppe der GWW
ist im November endlich
in die Ölmühle umgezogen.

Die Bewohner der Wohn-Gruppe haben
ihr neues Zuhause mit gestaltet.

Das heißt:

Sie haben zum Beispiel selbst ausgesucht,
welche Möbel in den Zimmern stehen sollen.

Oder welchen Fußboden sie haben wollen.
Für die Zukunft wünschen sich die Bewohner
mehr Kontakt zu Menschen ohne Behinderung.

Damit die neuen Kontakte halten,
haben die Bewohner mit einer Assistenz
regelmäßige Gesprächs-Runden.

Dort überlegen sie,
wie neue Kontakte in der Nachbarschaft
und in Vereinen gut halten.

Die Bewohner der Ölmühle wollen im Frühjahr
ein Fest mit ihren neuen Nachbarn feiern.
Darauf freuen sie sich schon sehr!





ten Firmen arbeitete. Dieses Gremium handelte stellvertretend für alle Bewohner und war deren Sprachrohr.

Für Martin Reinoldsmann bietet das Wohnprojekt Ölmühle ideale Möglichkeiten, Kontakte zwischen Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung zu knüpfen und sich in die Nachbarschaft einzubringen.

Wolfgang Körner hat während des gesamten Projektes sämtliche Baufortschritte mit seiner Kamera dokumentiert. Er war oft auf der Baustelle anzutreffen und hatte regelmäßig Kontakt zu Handwerkern und Bauleitern. „Die Zusammenarbeit mit den Firmen hat mich sehr stolz gemacht“, äußert er lächelnd.

„Wir haben immer wieder Frau Stratmann (Geschäftsleitung GWW) und Frau Bender (Regionalleitung GWW Sindelfingen) das Neueste vom Projekt erzählt. Auch auf einer Inklusionsmesse in Holzgerlingen und in Stuttgart beim Ministerium waren wir. Das hat uns ganz schön selbstbewusst gemacht“, erklären David Wulfrath und Norman Neumann.

Eine Einladung der Firma SHL zur Betriebsbesichtigung gab den Bewohnern Einblicke, wie ihre zukünftigen Möbel gefertigt werden. Sylvia Michels von SHL erzählte den Bewohnern bei einem gemeinsamen Imbiss die Firmengeschichte und

gab Informationen über die Möbelproduktion. „Am 10. 11. 2016 konnten wir endlich umziehen“, berichtet Volker Roth, „und haben uns jetzt schon gut eingelebt.“

Die Bewohner entwickelten gemeinsam Vorstellungen, wie sie sich in ihrem neuen Sozialraum einbringen möchten und gehen nun aktiv auf die Nachbarschaft, inklusive Projekte und Vereine, zu. Bei Bedarf werden sie dabei durch Fachpersonal, Inklusionsbegleiter und Ehrenamtliche unterstützt.

„Wir haben unsere neuen Nachbarn schon kennengelernt und wollen im Frühjahr ein gemeinsames Fest veranstalten“, freut sich Kai Müller. Damit die neu gewonnenen Kontakte zu Nachbarschaft, Vereinen und sonstigem sozialen Umfeld erhalten bleiben, reflektieren und planen die Bewohner in regelmäßig stattfindenden Gesprächsrunden gemeinsam mit einer Assistenz die Nachhaltigkeit aufgebauter Netzwerke.

Die Ergebnisse des durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren geförderte Projekt flossen in einen Leitfaden ein, der Rahmenbedingungen und Wege aufzeigt, wie gutes Ankommen und gleichberechtigte Teilhabe in neuen Nachbarschaften und im Gemeinwesen gelingen kann. Dieser Leitfaden ist für interessierte Personen oder Einrichtungen über die GWW zu beziehen.



Projekt „nueva“ – „Wir sagen selbst, was Qualität ist!“

Berufliche Perspektive auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für Menschen aus der Werkstatt

Menschen mit Behinderung erhalten Leistungen, die meist von Menschen ohne Behinderung definiert und umgesetzt werden. Selbst die Qualität der erhaltenen Leistung wird oft nicht vom betroffenen Personenkreis erhoben. Manchmal wirkt das so, wie wenn man einkaufen geht und der Verkäufer mir als Kunde sagt, ob ich mit dem gekauften Produkt zufrieden bin.

nueva dreht den Spieß um: nueva steht für „Nutzer evaluieren“ und bedeutet: Betroffene Personen fragen andere betroffene Personen, ob sie mit der erhaltenen Leistung zufrieden sind. nueva ist damit ein Modell für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen, die Qualität einer erhaltenen Dienstleistung zu erheben.

Bereits 2015 wurden im Rahmen eines Projekts Menschen mit Behinderung zu ExpertInnen qualifiziert und haben das jeweilige Qualitätsmanagement der eigenen Einrichtung unter die Lupe genommen. Außer der GWW waren damals die HWK – Hagsfelder Werkstätten in Karlsruhe

und die OWB – Oberschwäbische Werkstätten in Ravensburg dabei (vgl. Aktuell Ausgabe 130).

Nun bekommt die nueva-Methode nochmals eine ganz neue Dimension. Am 1. 12. 2016 startete unsere Vorprojektpause zur „Qualifizierung/Ausbildung zum Evaluator im überregionalen nueva-Netzwerk“. In einer zweijährigen Qualifizierungs-/Ausbildungsphase werden ab dem 1. 4. 2017 bis zu 15 Menschen mit Behinderung zum/zur BefragerIn ausgebildet. Sie können dann als Dienstleister in anderen (Sozial-) Unternehmen NutzerInnen zur Qualität der erhaltenen Leistung befragen. Dadurch erhalten die Einrichtungen ein Bild zur Zufriedenheit ihrer Kunden. Wir, die 1a Zugang, verantworten als Projektträger in Kooperation mit der GWW, HWK und der OWB dieses Projekt.

Mit diesem Projekt möchten wir ein neues Berufsbild schaffen und Menschen aus dem Werkstattbereich eine berufliche Perspektive auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglichen. Nach

Abschluss der Qualifizierung, im März 2019, sollen bis zu acht Personen bei der 1a Zugang Beratungsgesellschaft einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erhalten. Ziel ist, dass alle TeilnehmerInnen, die das auch wollen, einen entsprechenden Arbeitsplatz bekommen.

Was lernen die TeilnehmerInnen?

Die inhaltlichen Schwerpunkte sind in zwei Module geteilt. Zum einen dreht sich alles rund um die Inhalte und die Tätigkeit im Rahmen von Büro und Verwaltung und zum anderen um die Inhalte zum Thema Qualitätsmanagement und die Anwendung der Methode nueva.

Basismodul

- Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation
- Büroorganisation
- Mobilität und Orientierung
- PC-Grundkenntnisse
- Job-Suche und Job-Findung (Bewerbungstraining)

Qualifizierungsmodul

- nueva – Theorie und Nutzen
- Evaluierung durch Interviews
- Büromanagement im Evaluationsbetrieb
- Peer-Vertretung / Präsentation
- Checks – Evaluierung der Rahmenbedingungen

Für Baden Würtemberg handelt es sich um ein neues Projekt, das die Beteiligung von Menschen mit Behinderung konsequent berücksichtigt. Die Qualifizierung von Menschen mit Behinderung zu Befragern und die gleichberechtigte Einbindung von Nutzern in den Qualitätsprozess und die Überprüfung sowie Entwicklung neuer Angebote ist neu und zielt auch darauf ab, Veränderungsprozesse bei den anderen Beteiligten (wie z.B. Ämtern, Dienstleistungsanbietern, Ehrenamtlichen, Gesellschaft) zu initiieren. Um eine flächige Beteiligung von Menschen mit Behinderung zu gewährleisten, wurden bereits in der Vorprojektphase (2014–2015) die Werkstatträte Baden-Württemberg für eine kooperative Projektumsetzung eingebunden.

Für die Projektumsetzung hat der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg Fördermittel bereitgestellt.

Derzeit läuft die aktive Teilnehmerakquise und -auswahl. Am ersten April 2017 starten bis zu 15 TeilnehmerInnen diese Qualifizierung und Ausbildung.

_Renate Betzwieser, Projektleitung 1a Zugang





Die Ausbildung für nueva beginnt



Viele Menschen ohne Behinderung denken darüber nach, was für Menschen mit Behinderung gut ist. Aber sie fragen nicht die Menschen mit Behinderung, was sie wollen. Bei nueva fragen Menschen mit Behinderung andere Menschen mit Behinderung zum Beispiel darüber: Sind Sie zufrieden mit der Werkstatt, in der Sie arbeiten? Sind Sie zufrieden mit dem Wohnheim, in dem Sie wohnen?

Ab dem 1. April 2017 beginnt die Ausbildung.

Bis zu 15 Menschen mit Behinderung werden zu Befragern ausgebildet.

Die Ausbildung dauert 2 Jahre.

In dieser Zeit lernen die Teilnehmer zum Beispiel:

- Büro-Organisation
- PC-Grundkenntnisse
- Interviews führen
- Mit anderen Menschen Gespräche führen

Nach der Ausbildung können die Befrager einen Platz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bekommen.

Bei nueva arbeiten

folgende Partner zusammen:

- die Hagsfelder Werkstätten in Karlsruhe
- die Oberschwäbischen Werkstätten in Ravensburg
- die GWW
- die 1a Zugang

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg unterstützt das Projekt.

Alle sind gespannt, wie sich nueva entwickelt.

Gemeinsam Mensch sein – Von mir. Für dich.

Erfolgreiche CAP Spendenaktion



Wer anderen Menschen hilft, tut sich selber etwas Gutes. Wir sehen tagtäglich die internationalen und lokalen Turbulenzen und wie Menschen weltweit unverschuldet in Not geraten – ob Familien in Armut oder Obdachlose. Oft sind es gerade die kleinen, aber notwendigen Dinge des alltäglichen Lebens, die diese Not ein wenig lindern können. Die CAP-Spendentüten wurden genau mit diesen wichtigen Artikeln befüllt und gelangten direkt und unbürokratisch zu den Menschen, die sie brauchen. Denn eine starke Gemeinschaft zeichnet sich vor allem dadurch aus, wie sie mit den Schwächeren umgeht: Gemeinsam Mensch sein!

Nahversorgung ist ein Leitthema bei CAP. Wir sind nah bei den Menschen und leben in der Region. Diese Idee verfolgten wir auch bei unserer Spendenaktion: Wir halfen vor Ort. Jeden Monat sammelten die CAP-Märkte für ihre Region Spenden, die dort auch direkt gespendet wurden.

So war es im vergangenen Jahr auch bei den CAP-Märkten der Femos. Die Kunden der Märkte in Malsheim, Nufringen, Herrenberg und Holzgerlingen kauften für 5 € eine Tüte, die dann mit Lebensmitteln im Wert der 5 € befüllt wurden. Immer wieder wurde der Inhalt der Tüten verändert und dabei darauf geachtet, dass der Wert leicht über den 5 € liegt. Es gab eine Reis-, Pasta-, Suppen- und Kekstüte. In den vier Märkten wurden in der Zeit von Februar bis Dezember 385 Spendentüten gepackt und an unterschiedliche Organisationen weitergegeben.

Die ersten Spendentüten gingen an die Flüchtlingsunterkunft Bühleneck in Holzgerlingen. Hier brachten alle Marktleiter gemeinsam die Tüten zu den bedürftigen. Das Strahlen der Kinder und Mütter beeindruckte dabei sehr. Auch in Malsheim, Nufringen und Calw bekamen die Flüchtlingsunterkünfte in den folgenden Monaten Spendentüten. Im Frühjahr sammelten die Märkte einen Monat lang für den Verein Kleine Börse e.V. in Herrenberg. Hier können Bedürftige ein frisches Mittagessen oder ein Stück Kuchen und Kaffee bekommen. Die Spendentüten wurden auch hier sehr dankend entgegengenommen. Zum Anschluss der Aktion „Von mir. Für dich.“ suchten die Marktleiter nochmals einen besonderen Spendenempfänger. 88 Tüten kamen von Mitte November bis Mitte Dezember zusammen und konnten anschließend an den Verein Mutpol e.V. übergeben werden. Mutpol ist im Landkreis Böblingen Ansprechpartner für Familienhilfe. Eine größere Menge dieser Tüten wurde pünktlich zu Weihnachten an bedürftige Familien in Holzgerlingen verteilt. Der Rest ging nach Böblingen.

Für die CAP-Märkte war die Jahresaktion eine ganz besondere Erfahrung. Im Neuen Jahr wird es eine neue Jahresaktion geben. Hier heißt es nun „Frische Köpfe, zum Essen gern“. Es wird verschiedene Aktionen rund um Obst und Gemüse geben. Schauen Sie einfach in einem der vier Märkte vorbei und lassen Sie sich überraschen, welchen Namen plötzlich der Wirsing oder der Rotkohl noch hat.

—Sascha Richter, CAP Holzgerlingen

Die Spenden-Aktion der CAP-Märkte

Eine Wohnung, ein Bett und genug zu Essen,
 für die meisten von uns ist das
 selbstverständlich.

Doch es gibt viele obdachlose Menschen,
 für die das nicht selbstverständlich ist.

Es gibt auch viele arme Menschen,
 die sich nicht genug zu Essen kaufen können.

Für diese Menschen hat es die
 CAP-Spenden-Tüten gegeben.

Die Kunden der CAP-Märkte
 haben für 5 € eine Tüte gekauft.

Insgesamt haben die Kunden
 385 Tüten gekauft.

In die Tüten sind dann verschiedene
 Lebensmittel
 gepackt worden.

Es gab:

- Reis-Tüten
- Pasta-Tüten
- Suppen-Tüten
- Keks-Tüten

Die CAP-Spenden-Tüten sind an
 Flüchtlings-Unterkünfte und andere
 Hilfs-Organisationen gespendet worden.

Alle haben sich riesig darüber gefreut!

Dieses Jahr gibt es in den
 CAP-Märkten eine neue Aktion.

Sie heißt: Frische Köpfe, zum Essen gern.



CAP Märkte versorgen die GWW Wohnheime

Wenn der Femos Sprinter vor einem der vielen GWW-Wohnheime steht, dann ist wieder eine Anlieferung von Waren aus den CAP Märkten im Gange. Die vollflächige Versorgung der GWW-Wohnheime mit Waren aus dem CAP Markt-Sortiment wird schon seit der Gründung der Märkte, insbesondere von den Geschäftsführungen von GWW und Femos, angestrebt. Selbstverständlich spielen bei diesem Vorhaben auch wirtschaftliche Aspekte eine Rolle, denn auch die Femos-eigenen CAP Märkte können davon profitieren und ihre Umsätze deutlich erhöhen. Es war anfänglich nicht ganz leicht, eine vollständige Versorgung mit CAP-Artikeln umzusetzen, weil sich über viele Jahre in den Wohnheimen unterschiedliche, regional ausgerichtete Besonderheiten im Einkauf herausgebildet hatten. Auch fehlten Femos zunächst ausreichende Kapazitäten, um diese Dienstleistung mit einem eigenen Fahrdienst abzuwickeln.

Seit bei Femos inzwischen ein regelmäßiger Fahrdienst eingerichtet wurde, kann nun der größte Teil der Lebensmittelversorgung in den GWW-Hauswirtschaftsbereichen über die Belieferung mit CAP-Ware abgewickelt werden. Auf der Grundlage eines festen Tourenplanes sind jetzt die Versorgungsfahrten für die Wohnheime auf bestimmte Wochentage verteilt. Die Bestellung erfolgt durch die Wohnheime an die CAP Märkte in Nufringen, Herrenberg und Holzgerlingen. Der Fahrer holt dann an den vereinbarten Liefertagen die von den CAP-Kollegen bereitgestellte Ware in den Märkten ab und liefert diese unmittelbar an die Wohnheime.

Wir sind davon überzeugt, dass mit dieser Versorgungsleistung den Wohnheimen, der Hauswirtschaft und auch den Bewohner(innen) ein großer Teil von logistischem Aufwand abgenommen werden konnte und die Bereitstellung von Lebensmitteln und Getränken damit erleichtert wird.

Bernhard Löb, Femos, Gärtringen



Zum Weihnachtsreiten lud am 13.12. unsere Bewohner des Wohnbereichs Nagold das Team um Dr. Birgit Quinzio ein. Der Bleichhof liegt zwischen Nagold und Rohrdorf. Das engagierte Team der Sportpsychologischen Praxis unter Leitung von Dr. Quinzio bietet dort therapeutisches Reiten an. Dieses Angebot nehmen Bewohner des Wohnbereichs

Weihnachtsreiten auf dem Bleichhof

seit Jahren gerne an. Livia Quinzio vom Bleichhof absolvierte im Wohnbereich Nagold ihr Freiwilliges Soziales Jahr. Die Mitarbeiter des Bleichhofs boten unseren Bewohnern Vorführungen mit Pferden an. Die Pferde waren weihnachtlich geschmückt, Mitarbeiter zu Pferde waren als Engel verkleidet, und es gab Solovorführungen und einen Pferdetanz. Trotz der am Abend recht kalten Reithalle hatten alle viel Freude an der Veranstaltung, und bei Kaffee und alkoholfreiem Punsch konnten sich auch alle wieder aufwärmen. Es gab auch noch ein Buffet mit Schmalzbrot und Gebäck.

Bericht Wolfgang Keune, GWW, Nagold

Fotos: Hermann Moll, GWW, Nagold



CAP Märkte beliefern die GWW Wohnheime

Die Wohnheime der GWW bekommen Lebensmittel und Getränke von den CAP Märkten geliefert.

Wenn der Femos Transporter vor einem Wohnheim steht, wissen die Bewohner:

Es ist wieder eine neue Lieferung da.

Für die CAP Märkte ist das eine tolle Sache, denn sie erhöhen damit ihre Umsätze.

Am Anfang war es nicht leicht, die Wohnheime mit CAP Artikeln zu beliefern. Aber nun hat Femos einen regelmäßigen Fahrdienst.

Den größten Teil der Lebensmittel bekommen die Wohnheime von den CAP Märkten. An festen Terminen kommt der Nachschub. Dadurch wird es für die Wohnheime einfacher, die Bewohner zu beliefern.



Weihnachts-Reiten auf dem Bleichhof

Im Dezember war wieder das Weihnachts-Reiten auf dem Bleichhof bei Nagold.

Der Wohnbereich Nagold ist jedes Jahr eingeladen.

Beim Weihnachts-Reiten sind die Pferde geschmückt und die Reiter verkleiden sich als Engel.

Für die Bewohner hat es sogar einen Pferde-Tanz gegeben.

Bei Kaffee und alkoholfreiem Punsch konnten die kalten Temperaturen niemandem etwas anhaben. Alle hatten viel Freude an der Veranstaltung und bedanken sich für das tolle Programm.



Eindrücke vom Werkstätten:Tag 2016 in Chemnitz

Mit fünf Mitarbeitern und zwei Fachkräften machten wir uns auf den Weg nach Sachsen. Am ersten Tag war der Auftakt im Plenum in der Stadthalle in Chemnitz. Die Teilnehmenden wurden dabei von Vertretern der BAG:WfbM und der Politik be-

grüßt – die Grußworte kamen von Martin Berg, dem Vorstandsvorsitzenden der BAG:WfbM, und unter anderem auch von Barbara Ludwig, der Oberbürgermeisterin von Chemnitz. Das Ganze wurde vom Moderator Florian Schroeder witzig und locker begleitet und moderiert.

Fortsetzung des Artikels auf Seite 34



Der Werkstätten-Tag 2016 in Chemnitz



Vom 20. bis 22. September war der

Werkstätten-Tag 2016.

Auch Mitarbeiter der GWW waren dort.

Nach der Begrüßung hat es verschiedene Arbeits-Gruppen gegeben.

Dabei ist es vor allem darum gegangen, wie die Werkstatt in 4 Jahren sein könnte.

Die Arbeits-Gruppen sind gefilmt worden.

Es hat auch einen interessanten Vortrag gegeben.

Das Thema war:

Wie könnte die Werkstatt 2025 aussehen?

Verschiedene Leute haben darüber diskutiert.

Auch Menschen aus dem Publikum haben mit diskutiert.

Das ist sicher:

Die Werkstatt soll es auch in vielen Jahren noch geben.

Viele Menschen mit Behinderung brauchen sie. Aber sie muss sich auch verändern und weiter entwickeln.

Das bedeutet:

mehr Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung,

in einer Firma arbeiten zu können.

Am Abend hat es Veranstaltungen mit Musik und Tanz gegeben.

Denn: nach der Arbeit kommt das Vergnügen.

Der zweite Tag war mit Arbeitsgruppen belegt. Es ging dabei vorrangig um zwei wichtige Themenbereiche: „Bildung und Qualifizierung“ sowie „Die Werkstatt der Zukunft“. Konstantinos Savvidis, Werkstattrat der GWW, und Renate Betzwieser, Referentin der 1a Zugang Beratungsgesellschaft, moderierten am Vormittag zwei Workshops zu folgenden Themen:

- Bildung und Qualifizierung
- Inklusion in der Werkstatt auf Augenhöhe,
- Werkstattarbeit der Zukunft, Ausblick auf 2020

Die Workshops wurden zweimal hintereinander angeboten, weil die Teilnehmerzahl erfreulicherweise hoch war. Es ging darum, unterschiedliche Sichtweisen kennenzulernen: Führungskräfte, Fachkräfte und Beschäftigte aus Werkstätten stellten sich den Themen. Es kamen auch Unsicherheiten über die nahe Zukunft und mögliche Veränderungen in der Werkstatt zum Ausdruck – von betroffenen Menschen mit Behinderung, aber interessanterweise auch von Fach- und Führungskräften. In den meisten Gruppen waren die Personenkreise ganz gut vertreten. Die Erwartungen wurden zu den jeweiligen Themen klar formuliert.

Bildung / Qualifizierung:

1. Ich erwarte, dass Menschen da abgeholt werden, wo sie stehen (auf Bildungstempo individuell einstellen).
2. Ich möchte mir den Mut bewahren, Aufträge abzulehnen.
3. Ich erwarte, dass man einen Standard für alle Bildungsangebote einführt.
4. Es soll innerhalb der Werkstatt individuell auf die Menschen eingegangen werden (freiwillige Qualifizierung im Arbeits- und Privatbereich), kein Zwang.
5. Ich erwarte, dass die Werkstatt ein Ort des kontinuierlichen Lernens an realen Rahmenbedingungen ist.
6. Ich erwarte, dass Abschlüsse anerkannt werden (IHK) und das Bildungssystem bundesweit einheitlich ist.

Inklusion auf Augenhöhe:

1. Ich möchte, dass jede/jeder so respektiert wird, wie er ist: mit seinem Handicap.
2. Ich möchte, dass wir besser auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereitet werden.
3. Ich erwarte, dass die Werkstatt ein selbstbewusster Arbeitgeber für alle wird.

4. Ich arbeite für unsere Kunden (Menschen mit Behinderung).
5. Ich erwarte, dass Menschen mit Behinderungen und Fachkräfte bewerten, wie zufrieden sie mit ihrer gegenseitigen Leistung sind.
6. Ich erwarte ein hohes Maß an Lern- und Entwicklungsbereitschaft aller Beteiligten auf Augenhöhe.
7. Ich erwarte, dass Augenhöhe im Austausch und Umgang mit meinem Gegenüber anfängt.

Werkstatt 2020:

1. Ich erwarte, dass die Werkstatt ein Vorbild für den allgemeinen Arbeitsmarkt ist (Komplexität und Sozialkompetenzen).
2. Ich möchte mit weniger Druck arbeiten.
3. Ich möchte sinnvolle Arbeiten und Produktionspausen.
4. Ich erwarte, dass die Werkstatt bleibt, weil viele Menschen sie brauchen.
5. Ich möchte Geräte und Maschinen, die das Arbeiten ermöglichen und erleichtern.
6. Ich erwarte, dass Kompetenzen der Werkstätten anerkannt bleiben und werden und die Werkstatt weiter finanziert wird.
7. Ich erwarte, dass in die Öffentlichkeit unsere Arbeiten kommuniziert werden: Niederschwellige Arbeit bei steigender Komplexität zu organisieren, ist eine Herausforderung, der wir uns stellen.
8. Ich möchte, dass Ressourcen und Kompetenzen der Menschen ermittelt werden und nicht immer nach den Defiziten geschaut wird.
9. Werkstatt 2020 hat keine Berührungsängste vor Veränderung.
10. Ich erwarte mehr Möglichkeiten für Verwaltungsarbeitsplätze und altersgerechte Arbeit.
11. Ich erwarte, dass die gewollte Mitbestimmung auch bezahlt wird.
12. Ich erwarte, dass die Attraktivität der Arbeitsangebote gesteigert wird.

Die Erwartungen wurden am Ende jeder Workshop-Runde kurz gefilmt. Diese Filmsequenzen wurden an der Abschlussveranstaltung gezeigt. Beim nächsten Werkstätten:Tag, 2020 in Saarbrücken, werden diese erneut betrachtet, und es wird bewertet, welche Erwartungen bereits umgesetzt wurden.

Am Nachmittag des zweiten Tags gab es einen sehr interessanten Vortrag zum Thema „Zukunft der Werkstatt: ein Blick ins Jahr 2025“. Vertreter von Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kirche haben dabei

Statements zum Thema abgegeben und anschließend auf dem Podium diskutiert. An der Podiumsdiskussion durften sich auch Betroffene aus dem Publikum beteiligen.

Die wichtigste Aussage, die dabei klar zur Geltung kam: „**Die Werkstatt wird es im Jahr 2025 und darüber hinaus immer noch geben. Sie muss sich aber auch weiter entwickeln, also auch verändern. Das bedeutet vor allem: mehr ausgelagerte Arbeitsplätze. Die Werkstatt als Institution – als Gebäude – verliert dann an Gewicht.**“

Außerdem kam der Gedanke zum Ausdruck, die Werkstatt in Zukunft auch für andere Personengruppen zu öffnen.

Am gleichen Tag war auch an zwei unterschiedlichen Orten ein interessantes und kurzweiliges Abendprogramm im Angebot:

- Auf dem Messegelände gab es das Event „Fresh Music Live“. Es wurde sehr gut gegessen, an den Tischen zwanglos geredet (nicht nur Smalltalk) und ausgiebig getanzt.
- Die zweite Abendveranstaltung fand in der Stadthalle Chemnitz statt und war als „Traumkonzert“ betitelt. Das Traumkonzert wurde von jungen Künstlern mit und ohne Behinderung gestaltet.

Am dritten Tag fand die Abschlussrunde im großen Saal der Stadthalle in Chemnitz statt. Moderiert wurde auch diese Veranstaltung spritzig und lebendig von Florian Schroeder.

Jasmin Fahimi, Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), und Martin Berg, Vorstandsvorsitzender der BAG:WfbM, hielten Vorträge zum Thema „Arbeit 4.0“ – Jasmin Fahimi unter der Überschrift „Arbeit 4.0 und die Werkstätten“ und Martin Berg über „Arbeit 4.0 aus Sicht der Werkstätten“.

Abschließend wurden die Erwartungen der Teilnehmenden aus den Workshops präsentiert, die sehr interessant und aufschlussreich waren. Um 12 Uhr am 22. 09. 16 war der Werkstätten:Tag 2016 in Chemnitz zu Ende. Es war nach einhelliger Meinung aller MitarbeiterInnen der GWW, die teilgenommen haben, eine sehr interessante, aber auch sehr aufschlussreiche Veranstaltung.

_Konstantinos Savvidis, GWW, Sindelfingen

_Renate Betzwieser, 1a Zugang

Fotos: BAG WfbM U.Niklas



Malerei und Objekte aus der GWW

Fantasieanregende Bilder, ein Riesenrad und mehrere Schalenformen: Im Herbst 2016 zeigten Künstlerinnen und Künstler der GWW im Sindelfinger Rathaus ihre Arbeiten.

Ist die gemalte Figur ein Bär oder doch ein Mensch? Ist sie nachdenklich, traurig oder fröhlich? Unter den kleinen Acrylmalereien finden sich Figuren, die den Betrachtern zuwinken, energisch durchs Bild laufen oder noch etwas unentschlossen wirken. Vielleicht wissen noch nicht alle, was sie im nächsten Moment machen werden. Gemeinsam haben sie alle, dass sie die Fantasie der Betrachter anregen. Man möchte mehr wissen über diese kleinen sympathischen Figuren. Sie haben alle keinen Titel. Da sie in einer Gruppenaktion entstanden sind, ist die Zuordnung zu einem Künstler teilweise nicht exakt möglich.

Nun bilden die Werke den Rahmen der Ausstellung: An dünnen Schnüren hängen sie von der Decke und bewegen sich leicht im Luftzug. Zusammen mit einem über zwei Meter großen Stahlriesenrad beschreiben sie einen quadratischen Raum, in dem verschiedene unterschiedlich große Schalenformen ausgestellt sind. Die Schalen entstanden aus geschreddertem Altpapier, die teilweise grundiert und farblich gestaltet werden. Die entstandenen Objekte bewegen sich in einem interessanten Spannungsfeld zwischen Gebrauchsgegenständen und Skulpturen. „Man kann heute

ohnehin keine exakte Grenze zwischen Design und Kunst ziehen“, erläutert Otto Pannewitz, Leiter der Galerie der Stadt Sindelfingen, bei der Ausstellungseröffnung. Als individuell gestaltetes Kunstobjekt ist jede Schale ein Unikat. Die Malereien und Schalen entstanden im Sindelfinger Förder- und Betreuungsbereich. Zum Teil wurden die dort tätigen Künstler von BBB-Teilnehmern unterstützt. Ebenfalls Recycling-Charakter hat auch das Riesenrad, welches in den GWW-Bildungsbereichen in Sindelfingen und Nagold entstand. Winkel-eisen- und Flachstahlabfälle aus der Produktion wurden so aufbereitet, dass ein Baukastensystem entstand. Die Eisen wurden vermessen und abgelängt, und es wurden viele Löcher gebohrt. Anschließend haben die Beteiligten Stück für Stück ein Riesenrad aufgebaut und die Gondeln gefertigt. Das Riesenrad drehte sich in regelmäßigen Abständen – dann konnte man ein leises Quietschen vernehmen, welches die Rathausmitarbeiter und -besucher während der Ausstellungsdauer begleitete.

—Steffen Müller, Gärtringen



GWW-Kunst im Sindelfinger Rathaus

Im Herbst war im Rathaus in Sindelfingen eine Kunst-Ausstellung.

Künstlerinnen und Künstler der GWW haben ihre Arbeiten gezeigt.

Was konnten die Besucher sehen?

- Selbst gemalte Bilder
- Schalen aus Altpapier
- Ein Riesenrad aus Metall-Resten

Die Schalen und die Bilder

hat der FuB in Sindelfingen mit Unterstützung von BBB Teilnehmern gemacht.

Das Riesenrad ist 2,30 Meter groß und dreht sich.

Der BBB in Nagold hat das Riesenrad zusammen mit dem BBB in Sindelfingen gebaut.

Die Metall-Reste für das Riesenrad kommen aus der Bierbank-Produktion der GWW.



Gottesdienst zum Tag der Begegnung in Nagold

Zum Auftakt am Tag der Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung lud uns Pfarrer Reinhard Hauber am 25. September 2016 zu einem gemeinsam gestalteten Gottesdienst in die evangelische Stadtkirche Nagold ein. Bei sonnigem, warmen Herbstwetter beobachteten wir, wie sich die Kirche am Morgen mit interessierten Nagolder Bürgern mit und ohne Behinderung bis auf die letzten Plätze füllte.

Links vor dem Altar leuchtete das Bild eines Hauses mit vielen Fenstern und in bunten Farben gemalt. Es stellt das neu gebaute Haus der Lebenshilfe dar. Von diesem Haus aus werden jetzt Freizeiten und Ausflüge geplant und organisiert. Gleichzeitig werden dort Menschen betreut und gepflegt und Räume zum Spielen, Basteln und Feiern angeboten. Pfarrer Hauber führte in seiner Predigt aus, dass Christus, bildlich gesprochen, der Grundstein eines Hauses ist und es viele Menschen braucht, um als lebendige Steine ein geistliches Haus erbauen zu können.

Zum Zeichen dafür fügten wir Teilnehmer aus dem Förder- und Betreuungsbereich der GWW, aus der Lebenshilfe und der aktiven Selbsthilfegruppe miteinander symbolisch einen mit unserem Namen beschrifteten Baustein an die Hauswand des Bildes ein. Im anschließenden Fürbittgebet beteten wir gemeinsam für den Frieden in der Welt, für Trost und Stärkung der Bedürftigen und den guten Umgang von Menschen mit und ohne Behinderung. Das Opfer des Gottesdienstes wird für einen barrierefreien Zugang zur Stadtkirche mitverwendet.

Am Ende dieses musikalischen Gottesdienstes wurden wir alle nochmals aufgefordert, uns zu erheben, um gemeinsam zu singen. Wir bildeten dazu einen großen Kreis und fassten uns bei den Händen als Zeichen unserer Gemeinschaft und Verbundenheit. Dann stimmten wir das Lied „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang“ an, dessen kraftvoller Klang die Kirche füllte. Danach überreichten die Kinder der Kinderkirche uns Mitwirkenden persönlich große, selbstgebastelte Sonnenblumen – wie schön! Beim Aufbruch wurden wir erneut überrascht. Der Duft von frisch gebrühtem Kaffee lockte uns zu einem Kuchenbuffet am Ausgang, mit vielerlei Getränken und selbst gebackenem Kuchen. Hier ließen wir uns gerne nochmals auf den Bänken nieder, um uns untereinander auszutauschen und ins Gespräch zu kommen. Beim Abschied waren wir uns alle einig: Gemeinsam feiern wir hier gerne wieder! Danach ging es sogleich nahtlos weiter im Programm: ab 10 Uhr auf dem Vorstadtplatz mit vielen Ständen von Vereinen, Selbsthilfegruppen und Betrieben, begleitet von einem unterhaltsamen Rahmenprogramm. Hier konnte man sich ausführlich bis um 18 Uhr über Behinderungen und verschiedene Beeinträchtigungen informieren, Rat und Hilfe holen und sich mit Betroffenen austauschen.

_Katrin Kissling, GWW, Nagold

Ein schöner Tag in Nagold

Im September war der Tag der Begegnung in der evangelischen Kirche in Nagold.

Menschen mit und ohne Behinderung sind gemeinsam zum Gottesdienst gekommen.

Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Ein Thema der Predigt war das neu gebaute Haus der Lebenshilfe.

Eine Predigt ist die Rede in der Kirche.

Beim Gottesdienst ist Geld gesammelt worden.

Das Geld ist für einen Weg für Rollstuhl-Fahrer.

Damit auch Rollstuhl-Fahrer gut in die Kirche kommen.

Nach der Predigt hat es ein gemeinsames Gebet gegeben.

In dem Gebet ist es um den Frieden in der Welt gegangen.

Danach haben alle gemeinsam gesungen.

Am Ende des Gottesdienstes hat es Kaffee und Kuchen gegeben.

Allen war klar: Hier feiern wir gerne wieder.



Vielfalt leben bei der Langen Nacht der Kulturen in Herrenberg

Am 3. 10. 16 fand in Herrenberg die Lange Nacht der Kulturen statt. Das Programm war so vielfältig wie die Menschen, die sich daran beteiligten. In der ganzen Altstadt verteilt gab es internationale Musik, leckeres Essen und Mitmachaktionen.

GWW-Bewohner haben in Zusammenarbeit mit Schülern der Theodor-Schüz-Realschule ein Spiel hergestellt. Bei einer Bastelaktion trafen sich 15 Schüler mit Bewohner aus dem Wohnheim Herrenberg und vervollständigten das Weltspiel, bei dem Bilder, die einem Land zugeordnet sind, auf eine selbstgemalte Weltkarte geklebt werden sollten. Die Schüler haben zuvor fleißig im Werkunterricht über Wochen daran gearbeitet.

Die Besucher der Langen Nacht der Kulturen konnten so an unserem Stand ihre Erdkundekenntnisse wieder auffrischen. Unser Stand lockte auch viele

Kinder an (ob das daran lag, dass Menschen mit Behinderung Süßigkeiten für das richtige Zuordnen verteilten?). Es wurden auch kleine Snacks aus verschiedenen Ländern angeboten, die von Beschäftigten der GWW gebacken wurden. Viele freiwillige Helfer haben am Stand mitgemacht. In der Stiftskirche hatte ein Chor, bestehend aus Kindern, Flüchtlingen, Menschen mit und ohne Behinderung, unter Leitung von Kirchenmusikerin Marianne Aicher seinen Auftritt. Er traf sich zuvor zu mehreren Proben. Das Publikum, aber auch die Teilnehmer, waren begeistert, und es wurde im Wohnheim noch viel darüber gesprochen, sodass für nächstes Jahr ein neues Singprojekt geplant ist.

— Salome Scholz, Gaby Lahoual, Josef Diether, GWW, Herrenberg





Die Lange Nacht der Kulturen in Herrenberg



Im Oktober war in Herrenberg
die Lange Nacht der Kulturen.
Bei dem Fest hat es Musik, Tänze
und Kunst aus verschiedenen Ländern gegeben.
Die Besucher konnten an verschiedenen Ständen
das große Angebot bestaunen.
Leckeres Essen war natürlich auch zu haben.
Die GWW war auch mit einem Stand dabei.
Das Wohnheim Herrenberg hat zusammen
mit 15 Realschülern ein Welt-Spiel gebaut.
Bei dem Spiel konnten die Besucher ihr
Erdkunde-Wissen testen.

Einige Mitarbeiter der GWW haben
leckeres Essen aus verschiedenen Ländern
selbst gemacht
und an dem Stand angeboten.
Interessierte Besucher konnten
in der Stiftskirche
einem Chor zuhören.
Mitgesungen haben Menschen
mit und ohne Behinderung,
Kinder und Flüchtlinge.
Alle hatten riesigen Spaß und für nächstes Jahr
soll es ein weiteres Sing-Projekt geben.

Beschweren erwünscht



Die Zufriedenheit unserer Kunden, egal ob Wirtschaftskunden oder interne Kunden, sind ein wichtiges Ziel der GWW. Gerade in Zeiten zunehmender Konkurrenz und mit Blick auf anstehende gesetzliche Veränderungen ist die Zufriedenheit unserer Kunden von sehr großer Bedeutung und muss immer im Blick behalten werden.

Neben der Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge zu machen oder positive Rückmeldungen in Form von Lob zu geben, ist ein leicht zugängliches und gut funktionierendes Beschwerdemanagement für die an den Kundenerwartungen orientierte Weiterentwicklung unserer Angebote wichtig.

Seit Ende 2015 haben wir in der GWW ein Beschwerdemanagement, das Zuständigkeiten, Ablauf und Rückmeldungen bei Beschwerden interner Kunden bzw. von Angehörigen und gesetzlichen Betreuern regelt. Ein verbindlicher Umgang mit den Beschwerden ist uns wichtig. Deshalb haben wir uns zum Ziel gesetzt, dass innerhalb von vier Wochen eine Beschwerde bearbeitet ist und eine Antwort an den Einreicher der Beschwerde erfolgt ist. Im Jahr 2016 ist uns dies mit einer Ausnahme immer gelungen.

Vor dem Start des Prozesses war es wichtig, die Zuständigkeiten zu klären. Es muss festgelegt sein, wer für die Bearbeitung der Beschwerden und für die Rückmeldung verantwortlich ist. So ist zum Beispiel in den Unterlagen definiert, in welchen Fällen die Regionalleitung oder die Geschäftsführung miteinbezogen werden muss. Ende 2015 wurden unsere internen Kunden und der Angehörigenbeirat informiert. Sie können ihre Beschwerde (gerne auch mit Unterstützung durch Fachkräfte oder andere interne Kunden) formulieren und in den Beschwerdebriefkasten, den es an jedem Werkstandort, in jedem Förder- und Betreuungsbereich und in jedem Wohnheim gibt, einwerfen. Alles Weitere nimmt dann seinen Gang.

Mit einem Jahr Erfahrung stellen wir fest, dass ein neuer Prozess eine gewisse Anlaufzeit braucht. Aber mittlerweile sehen wir erste Entwicklungen: insgesamt wurden bis September 49 Beschwerden erfasst, dabei 18 Beschwerden im Arbeitsbereich und 31 Beschwerden in den Wohnbereichen. Hier von kamen acht Beschwerden von Angehörigen. Wir stellen bisher noch keine Häufungen der Themen fest. Ausgewählte Themen der Beschwerden sind z.B.:

- Unzufriedenheit mit der Arbeitssituation
- technische Ausstattung, Ausstattung oder Zustand der Gebäude (z.B. Schimmelbildung, fehlende Abdunkelung)
- fehlende Infos durch Leitung oder Fachkraft
- Gestaltung Außenanlagen (inkl. Idee)
- fehlende geschützte Fahrradstellplätze

Uns ist bewusst, dass nicht immer alle zufrieden sind und dass wir auch nicht immer sofort eine gute Lösung finden werden. Aber nur, wenn wir die Unzufriedenheit der einzelnen Personen kennen und eventuell noch Anregungen zur Veränderung bekommen, können wir reagieren. Und dann sind immer wieder Verbesserungen möglich. Das können größere Veränderungen sein, aber auch kleinere Verbesserungen.

Beschwerden sind also ausdrücklich erwünscht!

Michael Kimmich, GWW Gärtringen



Bitte beschweren Sie sich

Die GWW will wissen:

Sind die Mitarbeiter, Kunden, Angehörigen
und gesetzlichen Betreuer zufrieden.

Deswegen gibt es seit Ende 2015
bei der GWW eine Gruppe,
die für Beschwerden zuständig ist.

Alle Beschwerden sollen
innerhalb von 4 Wochen
bearbeitet und beantwortet sein.

Für die Beschwerden gibt es einen Briefkasten.

In den Briefkasten können Sie Ihre
Beschwerde einwerfen.

Natürlich können Sie uns auch
Verbesserungs-Vorschläge und Lob mitteilen.
Also bitte: Beschweren Sie sich.

Damit die GWW weiß, was Sie wollen.
Denn nur so kann die GWW besser werden.





Great Place to Work – Ihre Meinung zählt!

Im April 2017 wird im Rahmen des Great Place to Work (GPtW) Prozesses die nächste Personalbefragung in der GWW stattfinden. GPtW steht für eine Personalbefragung, deren Ziel es ist, mit den gewonnenen Befragungsergebnissen bestehende Strukturen und Prozesse in der GWW zu optimieren.

Great Place to Work Mitarbeiterbefragung zeigt Wirkung

Aus der ersten Mitarbeiterbefragung im Jahr 2015 haben sich schwerpunktmaßig die Themen Kommunikation, Führung und Arbeitsorganisation herauskristallisiert. Aus diesen Themen hat das GPtW-Gremium Handlungsansätze und Empfehlungen zur Unternehmensentwicklung erarbeitet. Diese Handlungsansätze und Empfehlungen wurden der oberen und mittleren Führungsebene der GWW sowie den Mitgliedern der Personalvertretungen vorgestellt. Ein Thema, das von allen Leitungsebenen schnell angegangen wurde, ist der Bereich „Feiern“. Als eine konkrete Maßnahme, die 2017 in Umsetzung kommt, können wir die Durchführung eines Campusfestes in diesem Jahr verkünden. Als weitere Maßnahmen haben bereits mehrere Workshops stattgefunden, in denen neben vielen anderen Themen die Verbesserung der Kommunikations- und Organisationsstrukturen thematisiert wurden.

Aus den Ergebnissen der letzten Befragung ging ebenso hervor, dass das Thema „Wertschätzung“ vielen Mitarbeitern ein großes Anliegen ist. Daher hat das GPtW-Team empfohlen, im Personalgespräch 2017 das Thema Wertschätzung zu verankern und dies sowohl aus Sicht der Führungskraft als auch aus Sicht des Mitarbeiters zu thematisieren.

Personalbefragung 2017 – Nehmen Sie daran teil

Mit den Ergebnissen der nächsten Befragung kann nun der erste Vergleich zu den Ergebnissen aus 2015 erfolgen. Daraus können dann die Wirkung der Verbesserungen, die Veränderungsprozesse und die weiteren Herausforderungen abgeleitet werden.

Spürbare Veränderungen können jedoch nur dann erfolgen, wenn sich so viele wie möglich an dieser Befragung beteiligen. Nur mit Ihrer Beteiligung und Ihren Hinweisen können Veränderungsprozesse eingeleitet werden, die nach und nach etwas bewirken können.

Ich freue mich sehr, die Moderation des GPtW-Teams zu übernehmen, und hoffe, dass Sie an der Befragung teilnehmen – denn Ihre Meinung zählt!

– Maren Plehn, GWW, Gärtringen

Ihre Meinung
zählt...





Personal-Befragung im Jahr 2017

Das Personal soll bei der Arbeit zufrieden sein. Außerdem ist dem Personal wichtig, dass es Lob für seine Arbeit bekommt. Darauf sollte in den Personal-Gesprächen von den Chefs und vom Personal geachtet werden.

Im Jahr 2015 ist deshalb eine Personal-Befragung durchgeführt worden. So sollte herausgefunden werden, was die GWW bereits gut macht und wo sie sich noch verbessern kann.

Seit der Personal-Befragung 2015 ist einiges passiert.

Es hat Arbeits-Gruppen gegeben, in denen es vor allem um eine bessere Kommunikation und Organisation gegangen ist.

Im April 2017 findet die nächste Personal-Befragung statt.

Bitte machen Sie mit, denn Ihre Meinung ist wichtig!

Wir gedenken unserer 2016 Verstorbenen

Junger, Eugen	12.01.2016	Herrenberg
Dietsch, Martin	04.08.2016	Herrenberg
Schittenhelm, Martin	28.08.2016	Herrenberg
Bürk, Hilde	29.08.2016	Herrenberg
Schächinger, Britta	18.11.2016	Calw
Kuhlen, Rita	14.12.2016	Sindelfingen

Nach über 35 Jahren in der GWW:

Gerhard Sackmann geht in den Ruhestand



Kurz vor Weihnachten fand in der Zentralverwaltung der GWW in Gärtringen die Verabschiedung unseres langjährigen Kaufmännischen Leiters und stellvertretenden Geschäftsführers Gerhard Sackmann statt. 1981 trat Gerhard Sackmann als Bereichsleiter Verwaltung in die GWW ein – damals noch als Angestellter des Landkreises. Nur vier Jahre später wurde er Leitender Angestellter. Es folgten Prokura und die Position des stellvertretenden Geschäftsführers der GWW.

Als Verwaltungsleiter und Kaufmännischer Leiter war Herr Sackmann unter anderem für die Finanzen und das Rechnungswesen verantwortlich. Es ging daher immer um Präzision im Alltag und um einen weiten betriebswirtschaftlichen Planungshorizont. Nur so konnten existenzielle Projekte und Veränderungen auf den Weg gebracht werden. In all den Jahren war Herr Sackmann auch für die Leistungsentgelt-Verhandlungen verantwortlich. Darüber hinaus war er Ansprechpartner für Wirtschaftsprüfer und Banken. Im Diakonischen Werk Würtemberg hat er die GWW vertreten.

Gerhard Sackmann war, wie man sieht, in vielen Themen involviert. Es gab kaum eine Entwicklung, Umorientierung oder Neuausrichtung, die er nicht miterlebt hätte. So resümierte Andrea Stratmann in ihrer Abschiedsrede: „Herr Sackmann, Sie haben den Anforderungen immer volle Aufmerksamkeit geschenkt, Ihre Erwartungen an Ergebnisse waren stets hoch. Danke für Ihren großen Einsatz.“ Sabine Holzmann vom Gesamtwerkstatrat erklärte in ihrem amüsanten Beitrag, wie man mit einem „Oldtimer“ wie Gerhard Sackmann umgehen müsse. Als „TÜV-Prüferin“ deckte sie darüber hinaus kleinere Mängel auf, die aber problemlos beseitigt werden konnten. Die leicht trübe Sicht konnte schnell durch klare Scheiben (Lesebrille) behoben werden. Aber alles in allem bescheinigte sie der „individuellen Einzelanfertigung Gerhard Sackmann“ einen bemerkenswert guten Zustand.

Gerhard Sackmann selbst wagte einen Rückblick in die Zeit der Anfänge. In eine Zeit, als es in der GWW noch keine Computer gab. Und dann wurde der erste zentrale Arbeitsplatz zur Datenverarbeitung gekauft – eine Maschine mit einem System, das sich mit der heutigen Technologie nicht vergleichen lässt. Aber es gab auch nachdenkliche Töne. So empfing ihn in den ersten Tagen eine Mitarbeiterin mit den Worten: „Mal sehen, was wir uns mit dir eingefangen haben.“ Eine durchaus negativ zu verstehende Äußerung, die in den 70er und 80er Jahren sicher noch viele Menschen mit Behinderung gehört haben dürften. Aber auch hier hat sich im Laufe der Zeit viel getan: Die Hilfe für Menschen mit Behinderung hat sich von der behüteten Fürsorge hin zur Inklusion entwickelt. Ein Anliegen, welches auch Gerhard Sackmann immer besonders am Herzen lag. So entwickelte er sich in den Jahren zu einem untrüglichen Seismographen für die Werte des Unternehmens: Er verkörperte und lebte unser Leitbild und erwartete auch von seinen Gegenübern den Respekt vor dessen Werten. In der Rückschau kann man sagen: Die GWW hatte mit Gerhard Sackmann 1981 auf jeden Fall einen sehr guten Fang gemacht.

Steffen Müller, Gärtringen



Gerhard Sackmann geht in den Ruhestand

Kurz vor Weihnachten
war in der GWW in Gärtringen
die Verabschiedung von Gerhard Sackmann.
Gerhard Sackmann ist nach über 35 Jahren
in den Ruhestand gegangen.
Er war kaufmännischer Leiter
und stellvertretender Geschäftsführer.
Andrea Stratmann hat sich
für seinen großen Einsatz bedankt.

Herr Sackmann berichtet
von den Anfängen der GWW,
da hat es nicht mal Computer gegeben.
Seit dieser Zeit hat sich viel verändert.
Die GWW verabschiedet sich
von Gerhard Sackmann
und wünscht alles Gute für den Ruhestand.



50 mal Rentnertreffen

Zu Besuch im schönsten Wein-Ort Deutschlands

Zu unserem 50. Jubiläumstreffen hatte sich Herr Schöck etwas Besonderes einfallen lassen. Ziel der 20-köpfigen Rentnergruppe war diesmal das von den Zuschauern des MDR zum schönsten Weinort in Deutschland gekürte Fachwerkstädtchen Besigheim. Um alles Wissenswerte und Interessante über den Ort zu erfahren, hatte Herr Schöck einen kompetenten Ortsführer engagiert, der uns am Bahnhof in Empfang nahm. Am Ufer der Enz, gegenüber der beeindruckenden Stadtsilhouette, erläuterte Herr Traub, unser Stadtführer, den geschichtlichen Wertegang der Gemeinde. Die erste urkundliche Erwähnung reicht bis in das Jahr 1153 zurück. Trotz einer sehr bewegten und wechselvollen Geschichte blieb das markante Stadtbild mit seinen vielen historischen Gebäuden erhalten.

Unser Spazierweg führte uns anschließend über die Enzbrücke in die Altstadt. Hier gab es an verschiedenen historischen Gebäuden wie z.B. dem Wengerthaus, Dreieckigiebelhaus, Backhaus, Stadtpothek oder Rathaus, die nötigen Erläuterungen. Im Rathaus konnten wir auch einen Gang durch das Innere machen und das mittelalterliche Fachwerk aus der Nähe bestaunen. Am Ende unseres Rundganges erreichten wir die Stadthalle. Im großen Gewölbekeller der ehemaligen Kelter, mit riesigen Holzfässern, die teilweise über 20 000 Liter fassen, hatte Herr Schöck mit unserem Stadtführer eine Weinprobe vereinbart. Mit einem edlen Tropfen aus der Felsengartenkellerei wurde der sehr interessante Spaziergang durch Besigheim abgeschlossen.

Alle hatten jetzt Hunger. Im Ratsstüble blieben keine kulinarischen Wünsche offen. Bei angeregtem Gedankenaustausch verging die Zeit wieder wie im Flug. Für die Heimfahrt nutzten fast alle den Bus bis nach Freiberg, bot sich doch damit die Möglichkeit, nochmal die herrliche herbstliche Weinlandschaft der Felsengärten zu genießen. Auf diesem Weg herzlichen Dank an Herrn Schöck für die Organisation dieses schönen Tages.

—Dieter Mahn





Zu Besuch im schönsten Wein-Ort Deutschlands

Die Stadt Besigheim

ist bekannt für guten Wein.

Dort waren 20 Rentner der GWW zu Besuch.

Ein Stadt-Führer hat den Rentnern

interessante Dinge

über die alte Stadt Besigheim erzählt.

Herr Schöck hat den Stadt-Führer

zum 50. Jubiläums-Treffen der Rentner

organisiert.

Mit dem Stadt-Führer

ist es zum alten Back-Haus,

der Stadt-Apotheke

und dem Rathaus gegangen.

Am Ende des Besuches konnten die Rentner

alte Holz-Fässer bestaunen

und den leckeren Wein probieren.

Bei einem gemeinsamen Essen

haben die Rentner

über den wunderschönen Tag gesprochen.

Vielen Dank an Herrn Schöck,

der diesen einmaligen Tag ermöglicht hat.



GWW-Kooperationsmannschaft wird Vizemeister

SV Deckenpfronn 3 weiter auf Erfolgskurs

Bei der 4. Baden-Württembergischen Unified-Fußballmeisterschaft, die am 6. und 7. Oktober auf dem Gelände der TSG 1899 Hoffenheim ausgetragen wurde, konnte die Kooperationsmannschaft der GWW und des Maria-von-Linden Gymnasiums (MvLG) Calw-Stammheim an die furose Leistung vom Vorjahr anknüpfen. Nur das schlechtere Torverhältnis führte dazu, dass man den Baden-Württembergischen Meistertitel nicht verteidigen konnte und ungeschlagen, sowie punktgleich mit dem Turniersieger aus Wilhelmsdorf, Vizemeister wurde. Das war der erste Erfolg unter dem neuen Mannschaftsnamen SV Deckenpfronn 3.

Nach insgesamt zehn kräftezehrenden Partien konnte man nach zwei Fußballtagen schließlich bei der feierlichen Siegerehrung im Dietmar-Hopp-Stadion die Urkunden, Medaillen und Trophäen in Empfang nehmen.

Bei der von der Special Olympics Baden-Württemberg und der TSG 1899 Hoffenheim veranstalteten 4. Unified-Fußballmeisterschaft maßen sich 14 Mannschaften aus dem kompletten Baden-Württembergischen Raum, bestehend aus Spielern mit geistigen, zerebralen und psychischen Handicaps und ihren jeweiligen Unified-Partnern ohne Behinderung.

Sichtlich stolz liefen die Spieler in den neuen, vom SV Deckenpfronn gestifteten Trikots zu den Partien auf. Der SV Deckenpfronn war es auch, der das Unifiedteam vor wenigen Monaten in seinen Verein aufnahm und der Mannschaft so eine neue Heimat gab. Das gemeinsame Engagement von GWW, MvLG und SV Deckenpfronn drang damals durch die Verleihung der Bison-Plakette (Baden-Württemberg Inkludiert Sportler Ohne Norm) des Landes Baden-Württemberg in die Öffentlichkeit. Bemerkenswert ist darüber hinaus auch die Vielzahl der ursprünglichen Herkunftsländer, aus der die Spieler des SV Deckenpfronn 3 stammen: Nigeria, Kamerun, Eritrea, Türkei, Italien, Russland – um nur einige zu nennen. So steht folglich bei Spielen des SV Deckenpfronn 3 nicht selten eine „Weltauswahl“ auf dem Platz.

Das siegreiche Team wird betreut von Dieter Decker (GWW Calw-Stammheim) und Daniel Klumpp (Maria von Linden-Gymnasium Calw-Stammheim), die vor rund zweieinhalb Jahren beschlossen, aus fußballbegeisterten jungen Menschen beider Einrichtungen eine Unified-Fußballmannschaft zu formen. Neben den gemeinsamen Trainingseinheiten tragen auch gemeinsame Besuche von Bundesliga-Partien der TSG 1899 Hoffenheim zur Teamfindung bei. So war das letzte Highlight der Kooperation der gemeinsame Besuch der Bundesligapartie TSG 1899 Hoffenheim : Werder Bremen im Dezember.

— Dieter Decker, GWW, Calw

— Maria-von-Linden-Gymnasium und SV Deckenpfronn





Die Unified-Fußballmeisterschaft

Eine Unified-Fußballmannschaft besteht aus gemischten Mannschaften.

Das heißt, Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung spielen in einer Mannschaft.

Unsere Fußball-Mannschaft besteht aus:

Sportlern der GWW

Schülern des Maria von Linden-Gymnasium

Am 6. und 7. Oktober 2016 war die Unified-Fußballmeisterschaft.

14 Mannschaften haben gegeneinander gespielt.

Unsere Mannschaft ist Vize-Meister geworden.

Die Mannschaft hat einen neuen Namen.

Sie heißt jetzt: SV Deckenpfronn 3.

Der SV Deckenpfronn hat die Mannschaft in den Verein aufgenommen.

Und er hat ihr neue Trikots geschenkt.

Die Spieler vom SV Deckenpfronn 3 kommen aus verschiedenen Ländern.

Zum Beispiel aus Nigeria, Kamerun und der Türkei.

Die Spieler des SV Deckenpfronn trainieren nicht nur zusammen. Manchmal besuchen sie auch Bundesliga-Spiele.

Das nennt man ein eingeschworenes Team.



Wir freuen uns über die eingegangenen Spenden

2016 sind in den verbundenen Unternehmen des Campus Mensch wieder Spenden in unterschiedlicher Höhe eingegangen. Wir möchten uns bei allen Spendern recht herzlich dafür bedanken. Teilweise haben wir in den vergangenen Heften bereits darüber berichtet. Hier möchten wir ein paar weitere Spender veröffentlichen. Die eingegangenen Gelder werden für diverse Projekte bei Campus Mensch eingesetzt. Sie kommen immer vollständig den Menschen mit Behinderung zugute.



Die Personalmitarbeiterinnen und Personalmitarbeiter der Kreissparkasse Böblingen spendeten 3.000 € für das Projekt In-Klub. Damit können wir auch zukünftig Menschen mit Behinderungen, Jugendbegleiter, Jugendliche und Erwachsene in inklusiven Schulungen zu Inklusionsbegleitern qualifizieren und die Inklusionsbegleitung nach Projektende weiterentwickeln. Menschen mit Be-

hinderungen werden dadurch in der gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe unterstützt.



Im Rahmen ihres gesellschaftlichen Engagements spendete die Sparda-Bank Baden-Württemberg 1.000 €. „Wir freuen uns über die großzügige Spende“, sagte Peter Eßlinger, Regionalleiter der GWW. „Durch eine Behinderung beeinträchtigte Menschen benötigen mehr Unterstützung und begleitende Hilfeleistungen, um so weit wie möglich selbstbestimmt und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können“, so führte Eßlinger bei der Spendenübergabe im Förder- und Betreuungsbereich Herrenberg weiter aus.



Das Unternehmen Movecat aus Nufringen, weltweit einer der führenden Hersteller im Bereich modular skalierbarer Bühnenkinetik, hat erneut in diesem Jahr die GWW mit einer Weihnachtsspende unterstützt. Gespendet wurden drei fahrbare Großbehälter, in denen Altkartonage und Altpapier gesammelt und vor einer Schredderöffnung platziert werden. Aus dem geschredderten Material entsteht der Rohstoff für Karopack Polsterkissen, mit denen Waren aller Art umweltfreundlich verpackt werden können. Somit entsteht ein geschlossener Produktionskreislauf, der den Gedanken des Recycling-Kreislaufs erfüllt.

Recht herzlich bedanken möchten wir uns auch für die Spende von Apros Consulting, das in diesem Jahr Projekte im Firmenverbund mit 900 € unterstützte. Wie auch die anderen Spendengelder fließt dieser Betrag in Projekte von Campus Mensch, die den Menschen mit Behinderung zugute kommen. Durch Übersetzungen komplizierter Texte in Leicht Lesen werden beispielsweise Barrieren in der selbstständigen Informationsgewinnung reduziert.

„Steffen Müller, Gärtringen“

Herzlichen Dank für die Spenden

Im Jahr 2016 sind bei Campus Mensch wieder Spenden in unterschiedlicher Höhe eingegangen.

Teilweise haben wir schon darüber berichtet.

Die Spenden verwendet Campus Mensch vollständig

für die Menschen mit Behinderung.

Die Personal-Mitarbeiter der Kreissparkasse Böblingen

haben 3.000 Euro für das Projekt In-Klub gespendet.

Mit dem Geld können auch in Zukunft Menschen zu Inklusions-Begleitern qualifiziert werden.

Die Sparda-Bank Baden-Württemberg hat 1.000 Euro gespendet.

Herr Eßlinger hat sich bei der Spenden-Übergabe

für die großzügige Spende bedankt.

Die Firma Movecat aus Nufringen hat 3 fahrbare Groß-Behälter

für Altkartonagen und Altpapier gespendet.

Ein herzlicher Dank geht auch an Apros Consulting.

Die Unternehmens-Beratung hat 900 Euro für Projekte rund um Campus Mensch gespendet.





Wir gratulieren den Jubilaren

Jubilare 2017

Femos

10 Jahre

Klaiss, Andreas	01. 01. 2017
Öztürk, Yahya	15. 01. 2017
Cichos, Andrea	01. 03. 2017
Braun, Werner	16. 04. 2017
Drews, Sören	01. 05. 2017
Köhler, Esther	07. 08. 2017
Zachres, Robert	01. 09. 2017
Bollfraß, Diana	01. 10. 2017

15 Jahre

Decker, Margret	02. 01. 2017
Uhlig, Ursula	01. 02. 2017
Vetter, Swen	01. 02. 2017
Delker, Daniel	01. 04. 2017
Thies, Kurt	01. 04. 2017
Koch, Martin	15. 04. 2017
Demling, Ronald	01. 05. 2017
Grünwald, Monique	01. 05. 2017
Krasnigi, Selvete	22. 07. 2017

25 Jahre

Müller, Maria	01. 03. 2017
---------------	--------------

GWG Region Gärtringen

10 Jahre

Rumig, Frank	01. 10. 2017
Marquart, Ingrid	01. 02. 2017
Marquardt, Stefan	01. 06. 2017
Simon, Susanne	28. 08. 2017
Torre, Filippo	01. 12. 2017

15 Jahre

Herrmann, Reiner	01. 04. 2017
Dierolf, Antje	01. 07. 2017
Kuhn, Kurt	01. 08. 2017

30 Jahre

Notter, Beate	02. 03. 2017
---------------	--------------

GWG Region Herrenberg

10 Jahre

Smolarek, Marion	01. 02. 2017
Steiger, Josef	01. 02. 2017
Göksügür, Emrah	02. 03. 2017
Silva Vöhringer, Maria Celia da	08. 03. 2017
Mutschler, Thomas	02. 04. 2017
Schwarz, Helmut	03. 04. 2017
Altenbuchner, Birgit	10. 04. 2017
Kübler, Michael	23. 04. 2017
Riethmüller, Robert	01. 05. 2017
Stefany, Reinhard	07. 05. 2017
Angerer, Verena	15. 06. 2017
Maier, Matthias	05. 07. 2017
Hoffmann, Bianca	01. 08. 2017
Rau, Michael	01. 09. 2017
Mutschler, Jens	01. 10. 2017
Sendersky, Thomas	04. 10. 2017
Kolb, Florian	12. 12. 2017
Theurer, Frank	12. 12. 2017

15 Jahre

Kayser, Dorothee	01. 01. 2017
Scholz, Bärbel	01. 01. 2017
Szedeli, Dietmar	01. 01. 2017
Zeeb, Sigrid	01. 01. 2017
Weiβ, Helga	10. 01. 2017
Seitter, Oliver	01. 03. 2017
Mayer, Ute	01. 04. 2017
Pasche, Steffen	01. 04. 2017
Franz, Sibylle	03. 06. 2017
Ugele, Hafiya	26. 08. 2017
Nonnenmacher, Verena	09. 09. 2017
Necker, Claudia	01. 10. 2017
Wischer, Claudia	01. 10. 2017
Catania, Guiseppe	09. 10. 2017
Haupt, Diana	04. 11. 2017
Jaskolski, Ilona	02. 12. 2017

Jubilare 2017



Egeler, Hartmut	18. 12. 2017	Schieler, Simone	01. 05. 2017
20 Jahre		Lang, Andrea	01. 06. 2017
Demir, Oezcan	16. 06. 2017	Junginger, Marion	18. 07. 2017
Schneidemesser, Andrea	21. 07. 2017	Ban, Melita	01. 08. 2017
Berger, Francoise	01. 08. 2017	Lenz, Johannes	02. 08. 2017
Grimm, Karlheinz	01. 08. 2017	Krauss, Lieselotte	01. 10. 2017
Kerckhoff, Michele	15. 09. 2017	Meißner, Gerhard	01. 11. 2017
Maurer, Christof	15. 09. 2017	Bauer, Heiderose	21. 11. 2017
Rothe, Sabine	15. 09. 2017	Müller, Fabian	01. 12. 2017
Endom, Monika	01. 10. 2017	Müller, Sabrina	01. 12. 2017
Sautter, Joachim	01. 10. 2017	Schechinger, Patrik	01. 12. 2017
Basdanis, Georgios	17. 11. 2017	Brezovic, Ivana	12. 12. 2017
Schick, Markus	01. 12. 2017	Eleskovic, Serif	20. 12. 2017
25 Jahre		15 Jahre	
Neugebauer, Rolf	01. 02. 2017	Bühler-Griesau, Margit	15. 01. 2017
Luz, Karin	02. 03. 2017	Müller, Rita	01. 02. 2017
Dongus, Ralf	15. 06. 2017	Ganter, Rosita	11. 02. 2017
Egeler, Thomas	15. 08. 2017	Lechler, Inge	01. 03. 2017
Hutfless, Volker	15. 08. 2017	Rekus, Rainer	18. 03. 2017
Matalik, Alexander	15. 08. 2017	Rentschler, Nicole	01. 04. 2017
Höchsmann, Sabine	01. 09. 2017	Wüstholtz, Marc	01. 04. 2017
Stangl, Andrea	01. 10. 2017	Freudenberger, Irmgard	15. 04. 2017
Hefner, Karin	15. 11. 2017	Löwe-Zierler, Monika	01. 07. 2017
Bernasko, Claudia	01. 12. 2017	Braun, Wolfgang	01. 09. 2017
Schüle, Doris	01. 12. 2017	Güll, Jochen	01. 09. 2017
30 Jahre		Schütz, Günter	01. 09. 2017
Eipper, Andrea	01. 01. 2017	Moser, Michael	16. 09. 2017
Waldbauer, Eveline	17. 08. 2017	Häusser, Andre	01. 10. 2017
Woelky, Sabine	17. 08. 2017	Siemens, Witali	01. 10. 2017
Strach, Regina	01. 09. 2017	Bender-Schmidt, Christa	15. 10. 2017
Weber, Silke	01. 09. 2017	Meder, Rainer	01. 11. 2017
35 Jahre		Schanz, Christiane	01. 11. 2017
Döring, Monika	01. 09. 2017	Wacker, Walter	01. 11. 2017
Schüle, Sabine	01. 09. 2017	Schwemmle, Hartmut	01. 12. 2017
Acker, Regine	01. 10. 2017	Richter, Peter	28. 12. 2017
Ristl, Karl	01. 10. 2017	20 Jahre	
40 Jahre		Deuble, Elke	03. 03. 2017
Bayer, Manfred	15. 08. 2017	Retzer, Richard	24. 03. 2017
45 Jahre		Hanselmann, Gudrun	01. 04. 2017
Müller, Karl	29. 05. 2017	Gampfer-Kalenda, Michael	01. 05. 2017
Supper, Dietmar	12. 06. 2017	Probst, Andrea	15. 05. 2017
Seeger, Hans-Walter	11. 09. 2017	Kirn, Reinhard	01. 06. 2017
Volle, Helmut	18. 09. 2017	Büttner, Matthias	02. 06. 2017
GWW Region Calw / Nagold		Krammer, Helga	14. 07. 2017
10 Jahre		Knoll, Stefan	21. 07. 2017
Alt, Birgit	01. 01. 2017	Gall, Jens	01. 09. 2017
Eitner, Stefan	02. 01. 2017	Gehring, Sandra	01. 09. 2017
Lipp, Jakob	18. 01. 2017	Geiss, Sascha	01. 09. 2017
Moede, Sibylle	15. 03. 2017	Gekle, Dietmar	01. 09. 2017
Saß, Helmut	01. 04. 2017	Hartmann, Bettina	01. 09. 2017
Schnetzke, Uwe	01. 04. 2017	Leonhardt, Werner	01. 09. 2017
Cofone, Angelo	10. 04. 2017	Merkel, Carmen	07. 10. 2017
Widmann, Andreas	15. 04. 2017	Schwabbauer, Jakob	03. 11. 2017
Neugebauer, Heike	01. 05. 2017	Wieczorek, Jerzy	03. 11. 2017

Jubilare 2017

**25 Jahre**

Röhm, Hans-Peter	16. 03. 2017
Plötz, Else	01. 04. 2017
Schlicht, Ingeborg	01. 04. 2017
Seeger, Rolf	01. 04. 2017
Bechtold, Rolf	01. 10. 2017
Röhm, Martin	01. 11. 2017

30 Jahre

Bredendick, Jürgen	01. 09. 2017
Stauch, Regina	01. 09. 2017
Groth, Gernot	07. 09. 2017

35 Jahre

Labourot, Andreas	01. 09. 2017
-------------------	--------------

40 Jahre

Strecker, Michael	03. 10. 2017
-------------------	--------------

GWW Region Sindelfingen

10 Jahre

Hartmann, Martin	01. 01. 2017
Harahorin, Daniil	18. 01. 2017
Kelsch, Teresa	01. 02. 2017
Mauch, Wolfgang	01. 02. 2017
Dorochov, Elena	01. 03. 2017
Laib, Irmgard	01. 03. 2017
Guttröff, Bernd	15. 03. 2017
Passariello, Giovanni	19. 03. 2017
Giglio, Debora de	01. 04. 2017
Pasquale, Salvatore di	01. 04. 2017
Reißer, Winfried	02. 04. 2017
Spies, Katharina	01. 05. 2017
Schmidt, Reinhold	14. 05. 2017
Dupper, Lothar	11. 06. 2017
Rosu, Norbert	15. 06. 2017
Röder, Gerd	01. 07. 2017
Schulten, Stefanie	03. 07. 2017
Hofmann, Kim	01. 09. 2017
Namyslo, Patrick	01. 09. 2017
Hylla, Martina	01. 10. 2017
Kussmaul, Inge Lore	01. 10. 2017
Rahmel, Karin	01. 10. 2017
Wackerhagen, Mike	04. 10. 2017
Christoph, Sandra	08. 10. 2017
Schüller, Gustav	08. 10. 2017
Hablizel, Rainer	17. 10. 2017
Sena, Giuseppe	01. 12. 2017
Kirchner, Benjamin	12. 12. 2017
Yurdakul, Meryem	12. 12. 2017

15 Jahre

Wendel, Markus	01. 02. 2017
Olescher, Herta	01. 03. 2017
Zwick, Irene	01. 03. 2017
Musso-Pantaleo, Salvatore	01. 04. 2017
Pintz, Monika	01. 06. 2017
Rippberger, Doris	01. 06. 2017
Vöhringer, Eugen	01. 07. 2017

Chatzistoikou, Evgenia

12. 08. 2017

Haydo, Dietlinde

01. 09. 2017

Pilz, Torben

01. 09. 2017

Altuntas, Gurbet

09. 09. 2017

Cafisso, Giuseppe

09. 09. 2017

Kaya, Nazan

09. 09. 2017

Cartarius, Heiko

11. 09. 2017

Langlinderer, Katrin

11. 09. 2017

Linzing, Sigrid

11. 09. 2017

Merle, Meinrad

11. 09. 2017

Trninic, Sinisa

11. 09. 2017

Eisenhardt, Heidrun

25. 09. 2017

20 Jahre

Demand, Andreas

01. 01. 2017

Röhm, Hans

01. 04. 2017

Manceva, Katerinka

15. 06. 2017

Drung, Monika

08. 07. 2017

Jäger, Sonja

08. 07. 2017

Andrisek, Marija

01. 09. 2017

Härter, Elke

01. 09. 2017

Husak, Ramona

01. 09. 2017

Russky, Valeria

01. 09. 2017

Schäfer, Oliver

01. 09. 2017

Schimpf, Dietmar

08. 09. 2017

Blaich, Matthias

13. 09. 2017

Dräger, Rita

29. 09. 2017

Muraca, Carmen

01. 10. 2017

Huster, Peter

01. 12. 2017

25 Jahre

Lechler, Robert

16. 03. 2017

Kappler, Albert

01. 04. 2017

Nestle, Gerd

01. 06. 2017

Eisenhardt, Frank

01. 09. 2017

Roselli, Alfonso

01. 09. 2017

Durak, Damir

01. 10. 2017

Eisenhardt, Andreas

13. 10. 2017

30 Jahre

Stoltz-Müsäl, Renate

01. 01. 2017

Degelmann, Ulrike

01. 09. 2017

Dengel, Susanne

01. 09. 2017

Häberle, Thomas

01. 09. 2017

Herbst, Claudia

01. 09. 2017

Mohrhardt, Volker Willi

01. 09. 2017

Palten, Michael

01. 09. 2017

Remunat, Ursula

01. 09. 2017

Schlimm, Heiko

01. 09. 2017

Viesel, Hedwig

01. 09. 2017

35 Jahre

Bodach, Detlef

01. 09. 2017

Heinz, Martina

01. 09. 2017

Kipka, Gerhard

01. 09. 2017

Losert, Karl-Theo

01. 09. 2017

Pieger, Willi

01. 09. 2017

Polke, Christian

01. 09. 2017

Redaktionsschluss für Ausgabe 136: 26. 6. 2017

Impressum



Aktuell ist das Firmenmagazin von Campus Mensch mit den verbundenen Unternehmen GWW GmbH, Femos gGmbH, 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH, Stiftung Zenit

Kontakt

Redaktion Aktuell, Steffen Müller, GWW
Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
Telefon 07034 27041-130
Telefax 07034 27041-1 03
steffen.mueller@gww-netz.de

Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH
Geschäftsführerin: Andrea Stratmann

Redaktionsleitung und Termine
Steffen Müller (V. i. S. d. P.)

Layout und Gestaltung
Wagnerwagner
Burkhardt + Weber-Straße 59
72760 Reutlingen

GWW

Region Sindelfingen

Richard Heitzmann (Arbeit)
Claudia Röchling (Wohnen)
Konstantinos Savvidis

Dieter Renz

Region Herrenberg

Birgit Rössmann
Carsten Ulmer

Region Calw-Nagold

Wolfgang Keune (Nagold)
Monika Löwe-Zierler (Calw)
Angela Grau (Calw)

1a Zugang

Benjamin Simon

Femos

Bernhard Löb

Stiftung Zenit

n. n.

Druck

GWW
Waldenbucher Straße 34-36
71065 Sindelfingen

Die Zeitschrift erscheint 3x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage 2000 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen sind entsprechend gekennzeichnet. Aufgrund der leichteren Lesbarkeit wird in den meisten Berichten auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form für die einzelnen Personenbezeichnungen verzichtet. Trotzdem sind beide Geschlechter angesprochen.

www.campus-mensch.org



Unsere CAP-Märkte in Herrenberg, Nufringen, Holzgerlingen, Malmsheim

Gemeinsam starke Lösungen